Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und die achtseitige illustrierte Beilage „Schau ins Land".
Der Bezugspreis für die zweite Hälfte des Monats Dezember beträgt 1 Goldmark (freibleibend).

Anzeigenpreis: Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800. Fernsprecher 53.

Nr. 304 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 31. Dezember 1924 (Sylvester) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 51. Jahrgang

Die Stimme der betroffenen Bevölkerung.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 31. Dez. Die Kommunisten veranstalteten gestern in Berlin eine Kundgebung zum Ebert-Prozeß, in deren Verlauf Reichspräsident Ebert auf das Schwerste bekämpft wurde, weil er im Munitionsarbeiterstreik der Arbeiterschaft in den Rücken gefallen sei.

Berlin, 31. Dez. „Lokal-Anzeiger" meldet aus Münsterberg, daß bei der Durchsuchung der Wohnung des Massenmörders Denke im Bettstroh Ausweispapiere von weitern sieben Personen gefunden worden sind. Die Verbrechen reichen zurück bis 1913. Im nahen Stadtwald wurden gestern abend in einem Gebüsch größere Mengen menschlicher Knochen gefunden. Der Mörder ist gestern begraben worden.

Saarbrücken, 31. Dez. Die Arbeiterorganisationen haben den Lohntarif im Bergbau zum 15. Januar gekündigt.

Magdeburg, 31. Dez. Im Februar, vielleicht auch schon Ende Januar 1925, findet vor dem Landgericht die Berufungsverhandlung im Ebert-Prozeß statt.

Dresden, 31. Dez. Wie die sozialistische Presse berichtet, ist das von Frau Dr. Zeigner eingereichte Begnadigungsgesuch abschlägig beschieden worden.

Rom, 31. Dez. Zum Heiligen Jahr wird eine Festbriefmarke herausgegeben.

Gegen die zweite Ruhraktion.

Köln, 31. Dez. Die Vereinigung der Land- und Stadtkreise des besetzten Gebietes, gez. Adenauer, hat in einem Telegramm an den Reichskanzler dringend gebeten, mit allen Mitteln den Anspruch auf Räumung der Nordzone des Rheinlandes zu vertreten, da die vertragswidrige Besetzung derselben das Vertrauen der betroffenen Bevölkerung auf Recht und Gerechtigkeit aufs schwerste erschüttern müßte.

Die sozialdemokratische Rathausfraktion in Köln hat eine Protestsitzung gegen die widerrechtliche Aufrechterhaltung der Räumung beantragt.

Der Außenminister an die ausländische Presse.

Berlin, 31. Dez. Außenminister Dr. Stresemann erklärte gestern in einer Besprechung mit Vertretern der ausländischen Presse u. a.: Es wäre Pflicht der Alliierten gewesen, einige Zeit vor dem 10. Januar die Frage der Räumung zu prüfen, damit bis dann eine endgültige Klärung hätte erfolgen können. Nur ernstliche Verstöße könnten nach dem Vertrag eine Nichträumung rechtfertigen. Deutschland sei völlig entwaffnet, selbst wenn man kleine Verstöße, die bei einem 60 Millionen-Volk immer vorkommen könnten, gefunden habe. Die Räumung hänge mit dem Dawesplan eng zusammen. Diejenigen, die für dessen Annahme gekämpft hätten, in der Hoffnung, der Sanktionspolitik ein Ende zu machen, hätten nun unrecht bekommen, wie er mit Bedauern sagen müsse. Diese Lösung ist eine grenzenlose Enttäuschung für das deutsche Volk und eine Verschärfung seiner Lage. Wir fordern statt des Konfliktes Verhandlungen. Eine Ueberprüfung von beiden Seiten ist notwendig.

Man ist sich um die „Gründe" einig.

Botschafter v. Hoesch bei Herriot.

Paris, 30. Dez. Havas veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach „der diplomatische Meinungsaustausch betreffend die Räumung Kölns heute nachmittag, also viel früher als angenommen wurde, zu einer Verständigung geführt" habe. Die britische Regierung hat an dem Pariser Entwurf keine nennenswerten Aenderungen vorgenommen. Als Gründe für die Nichträumung sind folgende angegeben:

1. Erbringung des Nachweises durch die Verbündeten, daß Deutschland seine militärischen Verpflichtungen nicht erfüllt hat.
2. Deutschland ist außerstande, sie zum 10. Januar zu erfüllen.
3. Deutschland hat seine Verpflichtungen bisher ungenügend erfüllt.
4. Die Verbündeten müßten den Schlußbericht der Kontrollkommission abwarten, um festzustellen, was von Deutschland künftig erwartet werden kann.

Die Botschafterkonferenz wird bereits morgen eine Entscheidung über die Absendung der Note an Deutschland treffen. Im Uebrigen ist also die Note tolles Sammelsurium von mit Haaren herbeigezogenen fadenscheinigen Gründen, bei denen es an Wiederholungen nicht fehlt.

Botschafter v. Hoesch ist heute nachmittag 4 Uhr von Ministerpräsident Herriot in seinem Krankenzimmer zu einer einstündigen Unterredung über die Räumung der ersten Rheinlandzone empfangen worden.

Zur Klarstellung!

General Nollet hat in der vorgestrigen Kammersitzung geheimnisvoll von der „Entdeckung von 15 000 Maschinengewehr- und 30 000 Pistolenrohren" in einer Fabrik „in der Umgebung von Berlin" gesprochen.

Er scheint von den gleichzeitigen Ausführungen des Reichswehrministers Dr. Geßler keine Kenntnis gehabt zu haben. Dr. Geßler wies darauf hin, daß am 23. Dezember (also zu einer Zeit, wo die Absichten der Franzosen auf Nichträumung lange bestanden!) in den Berlin-Karlsruher Industriewerken in Willenau 40—50 000 sog. Rohlinge gefunden wurden. Dr. Geßler sagte dazu: „Das sind Stahlstäbe, aus denen man Gewehrläufe machen kann. Nun fabriziert die Fabrik aber Jagd- und Sportwaffen. Irgendein Indizium, daß geplant war, aus diesen Rohlingen Militärgewehre und nicht Jagd- und Sportwaffen zu machen, liegt nicht vor. Die Stäbe waren auch nicht etwa versteckt, sondern lagern seit 1919 vielleicht noch länger in alten Holzverschlägen, deren Türen nicht einmal verschließbar waren und die deshalb mit einem Nagel notdürftig zugeschlagen waren. Rund 10 000 von diesen Rohlingen haben ein etwas größeres Format. Um diese Stäbe verwerten zu können, hat die Firma schon vor längerer Zeit der Interalliierten Kontrollkommission einige Musterstücke davon mit Vorschlägen über die Verarbeitung in doppelläufige Jagdflinten geschickt. Auch dieses spricht nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers."

Als blöder kann das Verfahren der Kontrollkommission nicht entlarvt werden. Sie hatte Kenntnis von dem Fall, hatte keine Beanstandungen, bis sich ein politisches Bedürfnis dazu herausstellte. Dabei gibt es in Deutschland Unken, die sich durch die Beharrlichkeit der französischen Lügenpropaganda, über deren innere Hohlheit hinwegtäuschen lassen und meinen, es könne etwas Wahres daran sein.

Keine Vermittlung Amerikas.

Paris, 30. Dez. „Matin" dementiert alle Gerüchte von Vermittlungsabsichten Amerikas.

„New York Work" nennt die Behandlung der Räumungsfrage einen Rückfall in die frühere Halsstarrigkeit, bei der vom Geiste des Dawesplans nichts zu spüren sei. Die Beschuldigungen bildeten nur einen fadenscheinigen Vorwand.

Reichstagsberufung.

Berlin, 30. Dez. Der Reichstag ist auf den 5. Januar, nachm. 3 Uhr zusammengerufen worden. Zum gleichen Termin ist auch der preußische Landtag berufen.

Herabsetzung der Besatzungsausgaben.

Paris, 30. Dez. Ueber die gestrigen Beratungen zwischen Herriot, Nollet, Tirard und Guillaumat sagt eine amtliche Mitteilung: General Guillaumat hat seine Absicht kundgegeben, unter Wahrung der berechtigten Interessen der Besatzungstruppen eine weitere Herabsetzung der Besatzungsausgaben durchzuführen. Die Konferenz hat ferner die Requirierungen der Besatzungsarmee und die Beziehungen der verschiedenen Zivil- und Militärbehörden untereinander erörtert. Alle diese Fragen seien grundsätzlich geregelt worden (Wie?), sollen aber im Verlauf einer weiteren Beratung endgültig erledigt werden.

Um den deutsch-französischen Handelsvertrag.

Paris, 30. Dez. Heute nachmittag traf die deutsche Handelsdelegation hier wieder ein. Die Verhandlungen werden bereits fortgesetzt.

Päpstliches Liebeswerk für Rußland.

Im „Päpstlichen Orientalischen Institut" entwarf dieser Tage der Präsident desselben, Pater Michael d' Herbigny S. J., in einem Vortrag mit Lichtbildern eine erschütternde Darstellung von dem Hungerelend der russischen Kinder. Diese trostlosen Zustände erhellen die Bedeutung der dringenden Aufrufe zu werktätiger Hilfe, die bereits Benedikt XV. erlassen hatte, und die von Pius XI. wiederholt und wirkungsvoll ergangen sind.

So konnte denn auch eine umfassende Hilfsaktion in die Wege geleitet werden. Zwölf Ordensleute unternahmen das ungeheure Werk der christlichen Nächstenliebe. In 400 Räumlichkeiten wurden 180 000 nahezu Verhungernde gespeist und ihnen außer der Ernährung auch Bekleidung und Medikamente gespendet. Küchen, Speiseräume, Verteilungsstätten wurden unter den größten Transportschwierigkeiten eingerichtet, während zu gleicher Zeit dem katholischen Klerus der Prozeß gemacht wurde, der schließlich zum Todesurteil gegen zwei Prälaten führte: Mons. Cieplak und Mons. Constantino Budkiewicz.

Durch diese Fürsorge des Hl. Vaters sind viele Familien vor dem Hungertode gerettet worden, die Zuwendungen von Medizinalien für die Kranken gaben vielen die Gesundheit wieder. Dem zum Tode verurteilten und dann begnadigten Erzbischof Monsignore Cieplak, welcher dem Vortrage beiwohnte, wurden erhebende Kundgebungen zuteil, wobei besonders auch die anwesenden Russen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck brachten.

Eine zweite Residenz des Reichspräsidenten?

Frankfurt, 31. Dez. Die gestrige Stadtverordnetensitzung hat neben einer Anerkennung des Reichspräsidenten aus Anlaß des Magdeburger Prozesses beschlossen, das ehemalige Bundespalais dem Reichspräsidenten jeweils zur Verfügung zu stellen, daß er alljährlich bestimmte Zeiten im Westen residiere.

Aufruf zur Errichtung eines Görresdenkmals.

Am 25. Januar 1926 sind hundertfünfzig Jahre verflossen, daß zu Koblenz, der Stadt am Rhein und Mosel, Joseph Görres geboren wurde. Kein Denkmal erinnert heute in deutschen Landen an ihn. Die Zeit enfind vorüber, wo das Charakterbild dieses gewaltigen Geisteshelden in der Geschichte schwankte. Der Herausgeber des „Rheinischen Merkurs", der ersten politischen Tageszeitung großen Stils, gilt heute überall als ein Vorkämpfer nationaler, politischer und religiöser Freiheit. Seine Koblenzer Adresse vom Januar 1818 war einer der stärksten Posaunenstöße im Kampfe des deutschen Volkes um eine neuzeitliche Verfassung.

Heute mehr denn je ist es Pflicht, die Vorkämpfer deutscher Einigkeit zu ehren. Männer und Frauen haben sich deshalb zusammengetan, um dem Manne der nur die Majestät der Wahrheit, der Tugend und des Rechtes anerkannte, an der Stätte seiner Geburt ein würdiges Denkmal zu errichten. Dazu bedarf es der tatkräftigen Hilfe des ganzen deutschen Volkes, dessen religiöser-sittlicher und nationaler Wiedergeburt Görres' Lebensarbeit galt. „Wenig vermag freilich der einzelne, aber vieler Zusammenwirken fördert das Werk!"

Koblenz, den 1. Dezember 1924.

Der Ehren-Ausschuß u. a. Reichspräsident Ebert, Dr. Ignaz Seipel, ehemaliger österreichischer Bundeskanzler, Reichskanzler Marx, preußischer Ministerpräsident Braun, bayerischer Ministerpräsident Dr. Held, Kardinal Schulte, Oberpräsident Fuchs.

Einzahlungen auf Scheckkonto 1876 der Städtischen Sparkasse Koblenz.

Der Skandal von Berlin.

Berlin, 31. Dez. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags hat eine große Anfrage betreffend Ursache und Umfang der Mißstände bei der Kreditgewährung der preußischen Staatsbank gemacht.

Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft in der Kutisker-Affäre erstreckte sich gestern in erster Linie auf die von Kutisker der Preußischen Staatsbank gegebenen Wechsel. Der frühere Agent Kutiskers, Holzmann, beschuldigt jenen in schwerster Weise und behauptet, ein Teil der Wechsel sei überhaupt gefälscht. Als Fälscher kämen eine Anzahl Russen und Rumänen in Frage, die aus Berlin geflüchtet seien.

Frühling im Riesengebirge.

Breslau, 30. Dez. Im Riesengebirge herrschte während der Feiertage in den höheren Lagen ausgesprochenes Frühlingswetter, während im Tal Frost eintrat. Am interessantesten war der Temperaturunterschied am 24. Dezember. Auf dem Kamm war eine Sonnenstrahlung bis zu 30 Grad Wärme beobachtet worden, während im Tal 4 Grad Kälte gemeldet wurden. An den folgenden Tagen ging die Temperatur auf den Höhen bis auf 2 Grad Kälte zurück, im Tal auf 8 bis 10 Grad. Das gänzliche Fehlen von Schnee macht das Gebirge für Wanderungen sehr geeignet. Die Wege sind trocken und staubfrei, die Luft von besonderer Klarheit, nur über den Tälern schwebte ein Kältedunst.

Ein seltenes Ereignis bot sich am zweiten Feiertage. Das Berggras in der Gegend der Kesselkoppe bis nach den Kochlitzer Hofbauden hin war in Brand geraten, wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Touristen. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit, da das Gras sehr dürr war. Die Flammen schlugen hoch zum Himmel und dichte Rauchwolken zogen von der Brandstätte den Kamm entlang. Erst in den Abendstunden war das Feuer beendet.

Kleine Nachrichten.

Ernennung.

M.Gladbach, 30. Dez. Das Kuratorium des hiesigen Gymnasiums wählte einstimmig an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberstudiendirektors Dr. Schurz den Studienrat Giesing (Ohligs) zum Direktor der Anstalt.

Waldbrände.

Innsbruck, 30. Dez. Aus Gries im Sellraintal wird gemeldet, daß seit mittag eine halbe Stunde hinter Sellrain eine große Waldfläche brennt. Der Brand konnte bisher nicht eingedämmt werden, obwohl die Feuerwehren des ganzen Tales zum Löschen eingetroffen sind.

Hochwasser der Themse.

London, 30. Dez. Die Themse führt Hochwasser und steigt. Das Vieh auf den niedrig gelegenen Wiesen mußte in Sicherheit gebracht werden. In der Nähe von Maidenhead steht ein großer Teil der Niederung unter Wasser. Auch aus anderen Stellen des Landes werden als Folge des weit und breit niedergehenden heftigen Regens Ueberschwemmungen gemeldet.

Jahreswende.

Silvestergedanken von Friedr. Muckermann S. J.

Es wird dieses Jahr sein wie immer. Die einen erwarten es schlafend, die anderen am Stammtisch. Und die große Uhr schlägt zwölf. Prost Neujahr, Raketen, Frösche, Böller und Polterabend. Das Leben besaht sich . . . Im Grunde ein Lärm um nichts. Man tut, als ob etwas los wäre. Im Grunde ist gar nichts los. Weder die Menschen ändern sich heute, noch die Sitten. Keine Schiene wird neu gelegt, keine Weiche neu gestellt. Neujahr ist ein Fest ohne Anlaß, ganz lebend von dem, was man hineinlegt.

Und das ist schön, daß man einmal im Jahre Gott dankt für alles Gute. Schön ist es, daß die Kinder Sprüchlein sagen in der Schule, im Heim, an die lieben Eltern oder die süße Tante.

Könnten die Wässerlein auf der Linie, die man Wasserscheide nennt, denken, so müßten sie alle Grübler werden. Soll man nun nach rechts fließen oder nach links? Wären's nicht Wässerlein, sondern Parteien, sie würden einfach vor Verlegenheit stille stehen. Einander angucken, Standpunkte formulieren und mit dem Kopfe hin und her wackeln. Ist das nicht unsere Lage? Beim nächsten Neujahrsfeste werden wir mutmaßlich etwas wissen, was heute in der Tat kein Mensch weiß. Stunde der Wende, Stunde der Entscheidung!

Wie die Parteien, so das große Ganze der Kultur. Man ist mit etwas fertig und weiß doch nichts Neues anzufangen. Peter Wust und Erich Przywara haben das auf dem Gebiet der Philosophie zu zeigen versucht. Genau das Gleiche haben wir in der Dichtung. Man will nicht mehr das Unbeherrschte, Triebmäßige, sondern das Geformte, das Gemeisterte. Aehnlich im Wirtschaftsleben. Alle Vernünftigen sind sich klar darüber, daß der soziale Kampf abgelöst werden muß durch die soziale Verständigung. Und doch fehlt so oft der Mut, damit nun wirklich zu beginnen. Ganz ähnlich im Politischen. Man weiß, daß es außer Kanonen noch andere Mächte gibt, die auf weniger genagelten Sohlen gehen.

Zeit der Wende, Zeit der Unschlüssigkeit. Man schaut aus nach den Entschlossenen. Es sind das Menschen, die nicht an der Form hängen, sondern am Wesen der Dinge. Es sind Menschen, die Leitsterne haben, auf die man sich verlassen darf. Gerade in dieser Silvesternacht werden dem Gläubigen die Glocken mehr zu sagen haben als sonst, die Glocken auf den grauen Türmen, die das Lied der Jahrhunderte in die Zeit rufen. Sie läuten zu allen Wechselfällen des Lebens, zu allen Richtungsänderungen der Geschichte. Sie läuten Krieg, sie läuten Frieden. Das eine so gut wie das andere, als ob ihnen dieses alles gleich wäre. Wichtig ist nur, was den Kurs zum letzten großen Hafen bestimmt. Ob wir schwarz-weiß-rot dort ankommen oder schwarz-rot-gold, ist am Ende belanglos. Das sagt das Lied der Glocken.

Zeit der Wende, Großzeit der katholischen Kirche. Gerade im Wandelbaren wird sie sichtbar als die Trägerin des Unwandelbaren. Sie blüht in Monarchien, sie blüht in Republiken. Uns ist Kirche der fortlebende Christus. Wie sollten wir nicht ruhig durch die Zeiten der Wende gehen, wo seine weiße Gestalt auf den Wogen erscheint.

Nun dröhnen auf allen Türmen die Mitternachtsglocken. Festlich und ernst, widerhallend an den Mauern der wandelbaren Zeit. Stimmen der Ewigkeit, Stimmen der Führung durch das Chaos der Geschichte. Ihr Läuten erfüllt die Seele des Gläubigen. Hände falten sich und Augen schauen auf zu dem Vater der Himmel. Zum Vater der Zukunft, der aus Liebe schuf und in Liebe leitet, allen Menschen zum Troste, die guten Willens sind . .

Eine Meldung für Arme im Geiste.

So überschreibt die „Kölnische Volkszeitung" treffend folgendes:

Die „Libre belgique" (Nr. 363) läßt sich von der Seine melden, der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal" glaube zu wissen, daß die Reichsbehörden der deutschen Presse den ausdrücklichen Befehl gegeben hätten, im voraus alles zu leugnen und zu bestreiten, „was der Bericht der interalliierten Kommission enthält". Es sei möglich, so fügt dieser Vertreter hinzu, daß die Enthüllungen der Kontrollkommission alle Erwartungen überträfen und durch Beweisstücke gestützt werden könnten, die großen Eindruck hervorrufen würden.

O, welche blendende Leistung des französisch-belgischen Gehirnschmalzes, ruft die K. V. aus. Gleichwohl enthält die Botschaft einen kleinen Irrtum. Es darf nicht heißen: Der Berichterstatter glaube zu wissen, sondern es muß heißen: Der Herr glaubt allen unkritischen Köpfen einen riesigen, ungeschlachten Bären aufbinden zu sollen. Man faßt sich an den Kopf und fragt sich: „Ach leben wir denn noch in der Zeit, wo die Rothermerepresse ihre Orgien feiern konnte," Ja, meine Herren, drüben, wo der Wunsch des Gedankens Vater ist, da ist noch viel mehr möglich. Jedoch müssen wir bitten, wenn ihr euch denn absolut blamieren wollt, so tut es gefälligst mit etwas mehr Geist und Grazie!

Die Kriegspsychose.

Die belgische „Derniere heure" meldet nach dem „Tag", daß der auf den 19. Dezember angesetzt gewesene „Kriegsverbrecherprozeß" gegen 150 deutsche Angeklagte auf den Februar 1925 verschoben worden sei. Um die belgische Oeffentlichkeit zu täuschen, wird von den Angeklagten behauptet: „Die deutschen Angeklagten haben vorgezogen, auf die Vorladung der belgischen Justiz nicht zu antworten." Bekanntlich erfahren die deutschen Angeklagten niemals etwas von den vor französischen oder belgischen Kriegsgerichten gegen sie stattfindenden Verhandlungen. Vorläufig nennt das Blatt als Schuldige die Generale von Boehm, van Schickfüß, Unger, den Major von Sommerfeld, Dragoner Masfeld, Hauptmann Hanck, Gendarm Fritz Schwede und Karl Clauser. Die übrigen 143 Angeklagten werden von den gegen sie erhobenen Anklagen, wie üblich, erst nach geschehener Verurteilung erfahren.

Im Wettlauf um den Stahl.

London, 30. Dez. Die englischen Eisen- und Stahlindustriellen haben sich nach dem hiesigen Vertreter der „Vossischen Zeitung" nunmehr endgültig entschlossen, einem etwaigen deutsch-französischen Kartellverband nicht beizutreten. Sie glauben, mit der Meistbegünstigungsklausel günstigere Bedingungen erzielen zu können als durch einen europäischen Konzern. Die Aussichten der englischen Stahlindustrie seien außerdem günstiger denn je seit dem Kriege. Den nötigen Schutz werde die Industrie durch die Maßnahme der Regierung erlangen.

Autotouren in die Sahara.

Paris, 30. Dez. Außer der von uns in mehreren Telegrammen geschilderten Automobilexpedition durch Nordafrika ist am 28. November eine zweite Expedition in Colomb Bechar aufgebrochen, um per Auto über den Niger hinaus nach Südosten und bis zum Aequator durchzudringen. Man hat die Absicht, im nächsten Jahre einen regelrechten Touristenverkehr durch die Wüste einzurichten. An einer Tour nimmt das belgische Königspaar teil.

Das Schicksal der Wrangel-Flotte.

Paris, 30. Dez. Die russische Kommission zur Untersuchung der Flotte des Generals Wrangel ist in Bizerta angekommen. Die Wrangel-Flotte besteht nach dem „Berliner Tageblatt" aus zwei Schlachtschiffen, einem Panzerkreuzer, drei Torpedobooten, vier Unterseebooten und einem Schulschiff. Sie besuchte im Dezember 1920 den Hafen von Bizerta, nachdem Sebastopol in den Besitz der bolschewistischen Regierung gefallen war. An Bord der Kriegsschiffe waren die Soldaten der Wrangel-Armee mit ihren Familien, aber keine eigentliche Schiffsbesatzung. Die Schiffe wurden von Matrosen bedient, die von wenigen Offizieren kommandiert wurden. Die russischen Flüchtlinge wurden nach der Ankunft zunächst in einem für ihren Aufenthalt angelegten Lager untergebracht, sind aber allmählich sämtlich nach anderen Städten Frankreichs abgewandert. Sie bilden einen großen Teil der russischen Emigranten. Die Schiffe sind ohne Aufsicht geblieben und seit vier Jahren verfallen. Es wird bezweifelt, daß sie ohne die Aufwendung großer Kosten wieder brauchbar gemacht werden können. Die Kommission der Sowjetregierung wird von dem Admiral Krylow geleitet, dem eine Anzahl von Offizieren beigeordnet ist.

Tragisches Ende einer Weihnachtsfeier.

Hobart (Oklahoma), 29. Dez. Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei einer Weihnachtsfeier in Hobart. Bei einer Schulfeier, der 300 Kinder beiwohnten, stieß der Darsteller des Knechtes Ruprecht versehentlich eine Kerze vom Weihnachtsbaum. In wenigen Augenblicken war der ganze Raum ein Flammenmeer. Die Kinder versperrten in ihrer Angst den Ausgang, und die wenigen im Saal befindlichen Erwachsenen konnten nicht die nötigen Maßregeln ergreifen.

42 Leichen wurden unter den Trümmern des Hauses gefunden, davon waren 22 bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Schreckensszenen wiederholten sich, als ein Kaufhaus gegenüber dem Krankenhaus, in das man die verletzten Kinder gebracht hatte, ebenfalls anfing zu brennen. Die Kinder stürzten sich halb wahnsinnig vor Angst auf die Aerzte und Wärterinnen. Nur mit größter Mühe gelang es, sie zu retten und zu Bett zu bringen.

Die Lage der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten.

Die öffentliche Auswandererberatungsstelle Düsseldorf, Ständehaus, schreibt uns:

Das Nachlassen der Kaufkraft der Absatzländer war einer der Hauptgründe für die ungünstige Lage der amerikanischen Landwirtschaft. Dazu kam die Last der hohen Hypothekenzinsen und Steuerpflichten, die sich in einzelnen Teilen der Union bis auf 60 Prozent des Jahresertrags und bis auf fast 30 Proz. des Taxwertes von Grund und Boden beläuft. Im Kampf um die Erfüllung dieser Verpflichtungen durch Bankrott ihres Besitzes verlustig gegangen und über 120 000 haben ihr Eigentum ohne gerichtliches Verfahren eingebüßt. Etwa 373 000 konnten sich nur durch die Nachsicht ihrer Gläubiger über Wasser halten. Insgesamt können in 15 Staaten 603 000 Bauern, d. h. 26 Proz., als finanziell notleidend angesehen werden. In anderen Staaten sieht es noch schlimmer aus (Süd Dakota 40 Proz., Colorado 42 Proz., Nord Dakota 50 Proz., Wyoming 51 Proz., Montana 62 Proz).

Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Inlandmarkt sind außerordentlich niedrig; demgegenüber muß der Landwirt die für den täglichen Bedarf erforderlichen Gegenstände, die er nicht selbst erzeugt, wie Kleidung, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, teuer bezahlen.

Veranlaßt durch diese Lage waren die Landangebote von Farmern und Landgesellschaften, bei scheinbar günstigen Abzahlungsbedingungen, sehr zahlreich. Wenn aber der Landeskundige in solche Schwierigkeiten gerät, wie sie aus Vorstehendem erhellen, so wird es der Neueinwanderer erst recht schwer haben.

Eine dauernde Besserung der amerikanischen Landwirtschaft kann nur durch völlige Umstellung in der Art des Anbaus ermöglicht werden, sowie durch einen Rückgang des Preises der Industrieerzeugnisse und eine Gesundung in der Kaufkraft der europäischen Länder. Versuche seitens der Regierung, den Farmer zu einer anderen Fruchtfolge und zur Aufgabe des Einfruchtbaus zu bewegen, haben im allgemeinen noch kein sichtbares Ergebnis gezeitigt.

Die Landpreise schwanken außerordentlich, je nach Lage und Beschaffenheit des Landes. Im allgemeinen wird ein Barbesitz von 2500—5000 Dollar erforderlich sein, um einer Familie, die klein anfängt und mit Hand anlegt, den Erfolg einigermaßen zu sichern. Es ist davon abzuraten, bereits von hier aus im Wege des Briefwechsels einen Pacht- oder Landkauf abzuschließen. Vielmehr sollte sich jeder Ansiedlungswillige zunächst als landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer gut eingerichteten Wirtschaft mit den Verhältnissen des Landes vertraut machen. Für landwirtschaftliche Beamte ist die Lage sehr ungünstig, da Güter im deutschen Sinne drüben unbekannt sind und für die wenigen Stellen solcher Großbetriebe, die Beamte brauchen, Neueinwanderer nicht in Frage kommen.

Sowjets Wirtschaft.

Aus einem längeren Artikel des Professors der Technischen Hochschule Hannover, Dr. Erich Obst, in der K. Z., der gegenwärtig das Bakuer Petroleumgebiet bereist, geht hervor, daß als wahres Ergebnis der russischen Revolution und der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik im Jahre 1923 die kommunistische Naphtaerzeugung nicht viel mehr als ein Fünftel derjenigen Menge betrug, die unter Beibehaltung des privatwirtschaftlichen Systems für diesen Termin normalerweise als Mindestleistung zu erwarten gewesen wäre.

800 chinesische Soldaten standrechtlich erschossen.

Paris, 30. Dez. „Chicago Tribune" meldet aus Tientsin: Der General Feng hat am Weihnachtsabend 800 seiner Soldaten erschießen lassen. Die Soldaten, die monatelang keinen Sold erhalten hatten, plünderten die Stadt Kalgan, die etwa 100 Meilen von Peking entfernt liegt. In die Kaserne auf Zureden zurückgekehrt, wurden je zwölf der Soldaten von der eigenen Leibwache des Generals herausgeholt und erschossen. (?)

Die Hetze gegen Marx.

Die rechtsstehende „Berliner Börsenzeitung" richtet in einem Leitartikel heftige Angriffe gegen den Reichskanzler Marx, weil er mit Macdonald und Herriot vereinbart habe, „durch unüberwachten Briefverkehr im ständigen Konnex zu bleiben". Dazu bemerkt das Blatt: „Nun verfällt ausgerechnet der deutsche Reichskanzler Wilhelm Marx in den Fehler der monarchistischen Kabinettsdiplomatie und wechselt hinter dem Rücken des seiner Leitung anvertrauten Volkes (!) vertrauliche Briefe mit den Staatsoberhäuptern der alliierten Mächte."

Dazu schreibt das „Berliner Tageblatt": Ein kleiner Irrtum ist unterlaufen. Herr Dr. Stresemann hat in erster Linie mit dem französischen Ministerpräsidenten einen solchen zwanglosen Briefverkehr vereinbart, der bei richtigem Gebrauch uns höchst zweckmäßig erscheint.

Sozialdemokratisches Scherbengericht.

Dresden, 30. Dez. Der „Vossischen Zeitung" zufolge teilt der sozialdemokratische Bezirksvorstand von Ost-Sachsen offiziell mit, daß bei den Verhandlungen der ostsächsischen Parteiorganisationen vorigen Sonnabend mit 25 gegen 4 Stimmen der Ausschluß der in Ost-Sachsen wohnenden Landtagsabgeordneten beschlossen wurde. Es sind dies die Abgeordneten Bethke, Eva Büttner, Castan, Oskar Günther, Göldner, Kühn, Schembor, Völkel, Winkler und Wirth. Von dem Parteiausschluß wurden weiter betroffen neun Mitglieder der Ortsgruppe Groß-Oelsa, denen anläßlich der Holzarbeiteraussperrung von Rabbenau Streikbruch vorgeworfen wurde. Aehnliche Beschlüsse wurden dieser Tage von der Bezirksgruppe Chemnitz-Erzgebirge gefaßt.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 31 Dezember 1924

Die Zentrumsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, folgendes Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister zu richten, das hiermit auch der Oeffentlichkeit übergeben wird:

30. Dezember 1924.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Die Zentrumsfraktion gestattet sich, Ihnen aufrichtigen Glück- und Segenswunsch zum neuen Jahre auszusprechen.

Sie verbindet damit die Hoffnung, daß im Jahre 1925 die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und Ihnen, als deren Spitze einerseits und der Fraktion andererseits eine noch gedeihlichere und für die Stadt segensreichere werde, als es bisher schon der Fall war. Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, im Hinblick auf die außerordentlich bedeutsamen Aufgaben, die der Lösung in der nächsten Zeit harren, und mit Rücksicht auf die kommenden Etatsberatungen Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Wir sind der Ueberzeugung, daß alle Finanzkräfte der Stadt unter größter steuerlicher Schonung der Steuerträger in erster Linie für die Erhaltung des Bestehenden verwandt werden müssen. Natürlich können dabei dringende Aufgaben der Stadt, die von der Gegenwart oder Zukunft gefordert werden, nicht ganz zurückgestellt werden. So müssen nach unserer Ansicht in der Wohnungsfrage weiter alle Schritte getan werden, neue Wohnräume zu schaffen und Mißstände auf dem Wohnungsmarkte zu beseitigen, die einzelne Personen oder einen ganzen Stand besonders hart treffen.

Auch die Fürsorge für die immer noch große Zahl der Erwerbslosen muß intensiver gestaltet und es muß mit allen Mitteln dahin gedrängt werden, daß die Arbeitsbeschaffung für diese Armen ergiebiger wird. Es wird unter allen Umständen für das Dreikönigenviertel ein Schulneubau, den die Entwicklung dieses Stadtteiles notwendig macht, geschaffen und ebenso an einer geeigneten Stelle eine Turnhalle gebaut werden müssen. Die Leibesübungen nur im Sport zu pflegen, erachten wir als nicht gesund.

Die Friedhofsfrage muß im Rahmen der Leistungsfähigkeit und im Hinblick auf die Bedeutung der Stadt gelöst werden. Ebenso ist kein Zweifel, daß auch die Wege und Verkehrsverhältnisse der Stadt, der einzelnen Stadtteile untereinander und soweit die Stadt Durchgangsplatz für den großen Verkehr ist, aufmerksamer Prüfung und Besserung unterzogen werden müssen. Der unheimlich anschwellende Autoverkehr verlangt zur Schonung der Wohnbauten offenbar eine neue Regelung und evtl. Umlegung zum Besten der vom Autoverkehr hauptsächlich betroffenen Straßen.

Die Beziehungen zu unserer großen Nachbarstadt Düsseldorf bedürfen einer Durchsicht, weil mit den neuen Männern dort auch eine zielbewußtere und für Neuß offenbar nach bestimmter Richtung drängende Arbeit eingesetzt hat.

Der Aufgaben ließe sich noch eine Anzahl benennen. Keine scheint uns lösbar ohne die intensivste Mitarbeit der städtischen Beamtenschaft. Deren Belange, die wie in fast allen rheinischen Gemeinden auch hier augenblicklich umstritten sind, müssen, so glauben wir, von Ihnen mit der Sorge des Stadtvaters vertreten werden. Wir sind zur Mitarbeit und Lösung dieser Fragen bereit.

So drängt allüberall die Zeit mehr wie je zu einträchtigem Zusammenwirken. Es geht daher, Herr Oberbürgermeister, unser Wunsch dahin, es möge mit gegenseitigem Vertrauen und mit gutem Willen an diese Aufgaben herangetreten werden. Wir sind in dem dargelegten Sinne bereit, für die Allgemeinheit mit Ihnen zusammen zu arbeiten.

Genehmigen Sie den Ausdruck unserer ganz besonderen Hochachtung.

J. A.: Raederscheidt,
1. Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

Einen geschmackvollen Wandkalender in Zweifarbendruck erhalten die Abonnenten der Neuß-Grevenbroicher Zeitung heute als Gratisbeigabe. Die erste Seite zeigt eine orginelle Ansicht der Stadt Neuß vom Turm der Oberrealschule aus, die Rückseite enthält eine wohlgelungene Wiedergabe des alten Schlosses zu Grevenbroich.

Sylvester.

Von W. L. Heermann.

Die letzte Welle bricht am Strand
Und stirbt im Sand.
Vom Turme schlägt es ernst und bang
Mit müdem Klang
Zur Mitternacht . . .

Das Jahr ist tot;
Was es auch bot
An Luft und Pracht,
An Freud und Leid,
An Kampf und Streit — —
Es ist vollbracht!
Es rollt aus Raum und Zeitlichkeit
Ins Wunderland der Ewigkeit . . .

O, Gott, es war gemischt mit Treu,
Mit Sünde, Sehnsucht, Dank und Reu;
Es war so schwach, so blind und krank
Daß Wermut es für Nektar trank;
Es lief zu dir oft kindlich froh,
Vor Freuden glühend lichterloh — —
Es war ein seltsam Wesen —
Und ist nun wohl genesen! . .

Das stille Päckchen.

Ein Zeitbild von E. L.

Es geht so mancher neben dir her im Leben, der sein stilles Päckchen Leid mit sich an dir vorüber durch die Straßen trägt. Und du ahnst es nicht. Oft ists sogar ein großer, umfangreicher Packen, der dem Betroffenen sicher die Schultern wund geschunden hat. Und vollends jetzt in allem Gram und Harm der bitterharten Zeit! Und du — du merkst es überhaupt nicht, daß sie etwas tragen.

Und darum hältst du auch wohl gar diese stillen Packträger für sorgenfreie, lustige Käuze, will mir scheinen. Wenn du genauer hinsiehst, sind diese Art der lustigen Käuze wohl die Besten unter all den vielen Mitdirwandernden auf dieser Tränenwelt. Großangelegte Naturen sinds mit einer edlen, starken Seele. Helden sind es, diese abgeklärten, demütig stillen Dulder mit dem eisenharten Willen. Sie würden sonst ja wohl zusammenbrechen unter ihrer Schicksalslast, wenn sie nicht von innen raus so stark und mutig wären.

„Sie lachen aber stets so lustig", meinst du da. Jawohl, sie lachen drüben weg, damit du und die Andern es nicht merken, daß sie ein Kreuz zu tragen haben. Es brauche keiner in ihre Seele hineinzusehen, denken sie; das ist ihr Heiligtum. Das geht die Andern, Glücklicheren ja garnichts an. Wie viele hätten auch Verständnis für ihr Leid?!

„Aber wie können sie lachen, wenn sie leiden?", meinst du wieder. Ja, das ist ihr Geheimnis. Wohl weil sie ihren Herrgott stets dabei im Herzen tragen. Weil sie sich immer wieder sagen (obs auch schwer fällt; (Immer heiter, Gott hilft weiter". Das wetterfeste, unüberwindlich starke Gottvertrauen machts, daß sie ihr Leid vor dir verborgen tragen können, mit heiterem Lächeln auf den Zügen. Sie öden dich nicht an durch jammervolle Klagelieder, wie andere minderschwer belastete das oft und gerne tun. Auch Tränen wirst du kaum bei ihnen sehen. Fürchte nichts! Die Tränen sind ihnen viel zu heilig zur unfruchtbaren Selbstbeweinung.

Die am meisten weinen, habens oft ja nur zu gut auf dieser Welt — eine sattsam erprobte Wahrheit.

Natürlich gibts auch Zeiten, wo man dem Tränenlauf nicht steuern kann. Denn wenn das Herz schon weinen will und muß, haben die Augen nichts mehr zu sagen. Dagegen ist dann nichts zu wollen. Das ist dann stets ein harter, banger Prüfungstag im Seelenleben — bis nach der Qual die liebe, helle Sonne wieder scheint. Gewitterschauer sind es, welche klare Fernsicht und williges Sichführenlassen wiederbringen. Genau wie in der Außenwelt: nach dem Gewitter ist alles neu belebt und tatenlustig.

Und dann gehts wieder steil und heil — der Sturm hat nichts geknickt — mit Gott voran auf der Pilgerbahn der Not und Selbstbeschwichtigung. Viel Steine und Geröll liegen auf dem Wege, — ganz gewiß — doch die Wanderschuhe sind fest gesohlt und frisch benagelt. Drum flugs den Stecken unters Bündel und dann bergan! — es winkt ja rdoben eine lichte luftige Sonnenhöhe . . .

Wandrer, wenn du vorübergehst, halte an — nur einen Augenblick — und grüße diese Großen unserer kleinen, kühlen Erde! Sie tragen Kronen — obs auch Leidenskronen sind und schmerzlich drücken. Kronen, um die sie nicht beneidet werden, weil sie schwer zu tragen sind.

Und soll ich dir verraten, wie sie heißen, wer sie sind, diese stillen Würdenträger, die ihre schwere Last so tapfer und erhobenen Hauptes durch die leidbesäten Straßen Deutschlands tragen? Willst du es wirklich wissen, lieber Freund? Ja; ich sehe, wie sich dein Auge feuchtet — — du verstehst es mit zu leiden. Auch zu lindern? Wollte Gott!

Es sind die sogenannten „neuen Armen", die Rentner sind's, Kleinrentner werden sie genannt. Hast wohl schon davon gehört, nicht wahr?

Sie tragen Kronen, schwere, harte Leidenskronen! Edelinge sinds in rauhen Tagen. Weil sie ihr stilles Pächen mit edler Würde tragen. Weil sie nicht selten bitteren Hunger leiden. Weil sie frieren bis ins Herz hinein. Weil sie opfern ohne Unterlaß.

Begreifst du nun, mein Freund, warum sie Adelskronen tragen?

Dies und Das.

Die Schlechtigkeit der Welt.

Wir lesen in der „Niederrheinischen Volkszeitung":

Er war Einbrecher. Nachdem er in die Bank eingedrungen war, fand er den Weg nach den Panzergewölben. Als das Licht der Laterne auf die Tür fiel, sah er daran mit großen roten Buchstaben die Inschrift: „Achtung! Kein Dynamit anwenden! Das Schloß ist verschlossen! Nur auf den Knopf drücken!" Er sah ein, daß man auf diese Weise wenigstens das kunstvolle Schloß retten wollte. Er griff also nach dem Knopf und drückte darauf. Im selben Augenblick flammte überall das elektrische Licht auf, eine Alarmglocke schrillte, ein elektrischer Schlag machte ihn hilflos, während sich eine Luke in der Wand öffnete und eine Bulldogge auf ihn zustürzte und ihn packte. Als sich eine Stunde später die Zellentür hinter ihm schloß, seufzte er: „Ich weiß schon, wie das kommt. Ich bin zu vertrauensselig, ich habe eine zu hohe Meinung von der menschlichen Natur!"

Eine verstockte Diebin.

Aus Züricher Antiquitätengeschäften waren vor einiger Zeit sehr wertvolle Elfenbeinminiaturen verschwunden. Es mußte sich um eine Meisterin in der Taschenspielerkunst handeln. Die Beschreibung des Mantels führte zur Ermittelung des in der Wiener Gesellschaft bekannten und angesehenen Bankdirektorswitwe Meixner, die im besten Stadtviertel Wiens eine Wohnung innehat. Sie wurde verhaftet, gab ohne weiteres zu, zu jener Zeit zum Besuch ihrer Tochter in Zürich geweilt und auch einige Antiquitätenläden aufgesucht zu haben, doch wies sie den Verdacht, die Täterin der Diebstähle zu sein, in bestimmter Form zurück.

Eine Haussuchung förderte zwar ein paar Miniaturen, aber nicht die gesuchten, zutage. Da erhielt die Züricher Polizei eines Tages einen Brief, worin dem Bedauern Ausdruck gegeben war, daß durch fremde Schuld andere Personen in den Verdacht des Diebstahls gekommen seien. Der Schreiber bereue die Tat und wolle sie wieder gut machen, indem er einen Depotschein für Handgebäck des Züricher Bahnhofs beilege. Die Polizei erhob daraufhin dieses Paket, das eine Kassette mit allen gestohlenen Miniaturen enthielt. Bei genauerem Zusehen fand man auf der glatten Oberfläche der Kassette Fingerabdrücke. Es stellte sich heraus, daß sie mit denen von Frau Meixner völlig übereinstimmten. Zur Rede gestellt, erklärte sie, keine Ahnung zu haben, wieso ihre Fingerabdrücke auf die Kassette kämen. Wenn kein Irrtum vorliege, müsse sie annehmen, daß sie von einer ihr übelwollenden Person hypnotisiert worden sei, um diese Diebstähle auszuführen. Der eingeleitete Prozeß wird vielleicht nähere Aufklärung bringen.

Eine grausige Geschichte.

Wir lesen in der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." u. a.:

„Eine grausige Geschichte hat sich in diesen Tagen in Berlin ereignet. Kommt da ein Mädchen die Leipziger Straße herunter, bleibt vor einem eleganten Pelzgeschäft stehen und betrachtet sich die Auslagen.

Da steht neben ihr ein eleganter Bierziger im Gehpelz und fragt: „Was gefällt Ihnen denn am besten?" Am liebsten hätte sie die graue Pelzjacke. „Gut, ich schenke sie Ihnen!" Das Mädchen ist verblüfft und lacht. Doch der Herr im Pelz betritt mit ihr das Geschäft und kauft die Pelzjacke! Dann fahren sie eine Tasse Kaffee trinken. Sie nehmen nachher einen geschlossenen Wagen, fahren zum Zoologischen Garten. Dort steigt der Herr aus, zahlt, gibt dem Kutscher irgend eine Adresse an und bittet das Mädchen nach Hause zu fahren. Am Ziel kommt das Mädchen nicht heraus. Der Kutscher öffnet und findet es bewußtlos, blutüberströmt. Ihr Begleiter hatte ihr, nachdem er sie mit Chloroform betäubte, von allen zehn Fingern das vorderste Glied abgeschnitten! Die Fingerspitzen waren verschwunden, ebenso das Weihnachtsgeschenk — die Pelzjacke.

Der Fall ist derart grauenhaft, daß die Polizei alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um des Täters habhaft zu werden. Immerhin bleibt es erstaunlich, wie ein Auto mit vorhanglosen Fenstern, in dem ein Mensch derart mißhandelt und verstümmelt wird, anstandslos durch halb Berlin fahren kann, durch Berlin, wo man an jeder Ecke mit dem Wagen halten muß!"

Euch Allen
einen schönen Neujahrsgruß
von
Eurer Zeitung.

Die Sondernummer unserer Heimatbeilage mit der Chronik von Delhoven wird der Freitagsnummer der Neuß-Grevenbroicher Ztg. beigelegt werden.

Die Männer-Sodalität gedenkt ihren Mitgliedern im neuen Jahre eine Reihe hochinteressanter Vorträge zu bieten. Der erste wird schon am nächsten Sonntag im Jugendheim, Markt, in der Monatsversammlung gehalten werden. Alle Mitglieder der Sodalität seien hiermit schon auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht und frdl. dazu eingeladen.

Das Festkonzert des Dreikönigenkirchenchores, das am 4. Januar 1925 den Reigen der Kirchenchorveranstaltungen eröffnen soll, scheint, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine imposante Kundgebung für das einigende, brüderliche Zusammenwirken der Kirchenchöre untereinander werden zu wollen. Aus Nah und Fern sind die Anmeldungen der Bruderchöre eingelaufen, und wenn auch nicht alle eingeladenen Chöre erscheinen können, so haben sie doch in echter Sangesbrüderschaft die herzlichsten Wünsche zum frohen Gelingen des Festes entboten.

Nur Einiges sei aus den geplanten Aufführungen erzählt: An der Spitze der gewaltige Huldigungschor „Laudate Dominum" von Neßes von den etwa 400 Sängern der hiesigen Kirchenchöre dargebracht; das vom Münsterchor zum Vortrag gelangende herrliche „Benedictus" aus der Rheinberger'schen: Trinitatismesse; der wuchtige, farbenprächtige Chor „Barbarossa" von Jakobs, den der Marienchor darbieten wird, und dann das „Halleluja" aus dem Händel'schen Oratorium "der Messias", gesungen von dem, dem Dreikönigenchor in besonderer Freundschaft verbundenen, unter Leitung des jungen, temperamentvollen Chorregenten Karl Schroers stehenden Kirchenchores St. Clemens, Fischeln. So wäre noch vieles zu berichten, doch soll davon das Festbuch erzählen, das der Chor in vorzüglicher Aufmachung herausgegeben hat und reichlich die eine Mark lohnt, die dafür aufgewandt wird. Wir verweisen auch auf die heutige Anzeige.

Das Mieteinigungsamt teilt mit, daß die Mietsätze für Januar 1925 dieselben sind wie für Dezember 1924.

Wohnungsamt. Wie uns von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, bleibt das Wohnungsamt infolge Arbeitsüberlastung für die Zeit vom 31. Dezember bis zum 10. Januar 1925 einschließlich für jeden Publikumverkehr geschlossen.

Der große Pferdezucht- und Sportfilm wird in Neuß am 8. Januar im Residenztheater gezeigt werden. In vielen schönen Bildern treten edle, rassige Pferde in großer Schar in den Vordergrund und werden jedem, der Herz und Sinn für solche Schönheiten der Natur und Liebe zum Pferde, sowie seine vielgestaltigen Leistungen hat, überwältigende Eindrücke hinterlassen. Der Auftakt wird das große Berliner November-Turnier, im besonderen der Wettkampf der ländlichen Reitervereine sein, die bekanntlich aus allen Provinzen anwesend waren.

Vieh- und Fleischhandel. Durch Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 2. 12. 1924 sind die für das Kalenderjahr 1924 ausgestellten Erlaubniskarten zum Handel mit Vieh und zum Ankauf von Vieh für den eigenen Gewerbebetrieb unmittelbar beim Viehhalter (Haupt- und Nebenkarten) über den 31. Dezember 1924 hinaus bis auf weiteres verlängert worden. Die Anbringung ergänzender Vermerke auf den Karten über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer ist nicht erforderlich, auch sind Gebühren für die Verlängerung der Erlaubnis nicht zu erheben.

Die Wandergewerbescheine für das Jahr 1925 können auf die Karten für 1924 hin beantragt werden. — Neue Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Viehhandel usw. sind in der bisherigen Form nach den bestehenden Vorschriften zu bearbeiten.

Landfrauen, steht auf!

Die Bestrebungen der ländlichen Heimatpflege und insbesondere der Landfrauenbewegung fassen im Lande allüberall immermehr Fuß. Man möchte auch gerade in unserer Gegend, die so viele wertvolle Mitarbeiterinnen fände und einen so reichen traditionellen Schatz birgt, eine gute Aktivität in diesen Dingen wünschen. Im Kreise Heinsberg hat man einen Landfrauentag mit großem Erfolge veranstaltet. Es liegt uns darüber ein Bericht vor, dem wir folgen:

Der 1. Landfrauentag des Kreises Heinsberg war äußerlich eine der größten Versammlungen, die der Kreis Heinsberg je gesehen, jedenfalls die größte Frauenversammlung. Und in der Sache selbst wird der Tag auch seine guten Früchte zeitigen. Herr Dr. Vorholt eröffnete die Tagung mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß so wichtig die berufsmäßige Bildung der Jungbauern sei, die im Kreise einen sehr guten Anfang hinter sich hat, mindestens ebenso wichtig die berufliche Wissens- und Gemütsbildung für die Landfrauen sei.

Fräulein Gausebeck schilderte, welche viel größeren vielgestaltigen Aufgaben für den landwirtschaftlichen Haushalt die Landfrau hat im Gegensatz zur Stadtfrau und je kleiner der bäuerliche Betrieb ist, um so größer und vielfältiger ist das Arbeitsreich der Bauernfrau. Das erfordert naturgemäß ein Können auf den verschiedensten Gebieten; in den beiden großen Gruppen; Gütererzeugung und Güterverwertung. Was unsere Landfrauen da noch leisten könnten, zeigt uns z. B. der Milchwirtschaftsbetrieb in Holland und Dänemark, die Geflügelzucht in Amerika, das zeigt uns die übergroße Einfuhr aus dem Auslande zum Schaden unserer Land- und Volkswirtschaft. In vielen überzeugenden Einzelbeispielen ließ die Vortragende ihre Ueberzeugung ausklingen, daß Wissen und Können für die weibliche bäuerliche Jugend das beste Heiratsgut seien, das man sich nur denken könne. Wie diese Ertüchtigung der Bauerntöchter durch die Berufsschulbildung am besten möglich sei, führte der Vortrag weiter aus. „Gebildete" Bauern und „ungebildete" Bäuerinnen soll es jetzt geben? Jawohl! denn wir legen nicht den grundfalschen Begriff von Bildung an, den so viele Menschen haben, sondern wir wissen, in des Wortes edelster und richtiger Bedeutung heißt gebildet sein: etwas Ganzes sein und etwas Ganzes können und eine „gebildete Bäuerin bin ich, wenn ich als Bäuerin etwas leiste."

Herr Lehrer Spehl erläuterte in seinem Vortrage den Unterschied zwischen Landwirt und Bauer, wie der Bauer nicht im Landwirt untergehen dürfte und damit das Bauerntum und unsere ganze deutsche Kultur. Denn daß das Bauerntum die Wurzel unserer Volkskraft ist, der Jungbrunnen, aus dem Land und Stadt immer wieder gefunden, ist für Herrn Spehl eine heilige Zuversicht. Aber es ist das nicht nur eine Gemütsmeinung des Bauernsohnes, sondern auch einfach eine beweisbare wissenschaftliche Tatsache. Eine reiche Erörterung schloß sich an.

Dr. Vorholt nannte in seinem Schlußworte die Versammlung einen „Auftakt". Besonders eindringlich betonte er die Notwendigkeit einer Einrichtung für den Kreis Heinsberg, die etwa 30 jungen Mädchen mehrere Monate vollständige Unterkunft gewähren könne, um [illegible] Frage der weiblichen Berufsbildung weitblickend zu

Aus dem Landkreise.

Grimlinghausen, 31. Dez. Der hiesige kath. Jugend- und Jungmänner-Verein begeht am Neujahrstage im Saale von M[illegible]er sein Weihnachtsfest, wozu die Mitglieder mit ihren [illegible]gehörigen sowie die Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind. Beginn der Veranstaltung 7 Uhr, Einlaß ½7 Uhr.

Grimlinghausen, 30. Dez. Der Theaterverein hält am Sonntag, den 4. Januar, abends 7 Uhr im Saale von M. Meuter seine Weihnachtsfeier ab, bestehend aus Aufführung zweier Weihnachtsdramen: „Der Schmuggler oder eine Weihnacht im Forsthaus" und „Die feindlichen Brüder". Der guten Vorbereitungen gemäß verspricht der Abend ein recht genußreicher zu werden.

Allen Freunden und Gönnern ein glückliches neues Jahr!

Holzheim, 29. Dez. Vor dem Prüfungsausschuß der Freien Schlosser-Innung Neuß bestand seine Gesellenprüfung der Schlosser Peter Esser von hier mit dem Prädikate „Gut".

Holzheim, 30. Dez. Der 4. Jägerzug der Jungmannen veranstaltete am zweiten Weihnachtstage im festlich dekorierten Saale „Im Jägerhof", von Chr. Brücken, eine Weihnachtsfeier. Herr Lehrer Wenzel begrüßte die Erschienenen, worauf Gedichte und Lieder, letztere vom Männerchor Holzheim vorgetragen, folgten. Ein Gedicht „Der Rhein" fand besonderen Anklang. An die Weihnachtsfeier schloß sich ein geschlossener Festball an, der auch sehr schön verlief.

Büderich, 30. Dez. Der hiesige Kirchenchor hatte am zweiten Weihnachtstag mit der Aufführung des Volksstückes „Im Krug zum grünen Kranze" von Franz Hillmann einen großen Erfolg. Der Saal von Peter war überfüllt. Die einzelnen Rollen waren glücklich besetzt und das Zusammenspiel war harmonisch.

Zons, 30 Dez. Am Sonntag den 20. d. Mts. veranstaltete die hiesige Volksschule eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Elternabend im Lokale von Johann Hahn. Herr Hauptlehrer Breuer konnte die zahlreich versammelten Eltern begrüßen, indem er auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule besonders hinwies. Die Kinder führten unter der Leitung der Lehrerschaft wohlgelungene Reigen und Gesangstücke vor, die allgemeinen Beifall fanden. Herr Pfarrer Dr. Schmitz wies zwischendurch auf die Bedeutung einer Weihnachtsfeier hin und Herr Bürgermeister Güßgen sagte am Schlusse der Feier der Lehrerschaft und den Kindern für ihre Mühen und Arbeiten herzlichen Dank und betonte dabei den ideellen Zweck, Schule und Elternhaus immer näher zu verbinden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Elsen, 31. Dez. Am zweiten Weihnachtstage feierte die Pfarrgemeinde Elsen das silberne Priesterjubiläum ihres Seelenhirten, des hochw. Hrn. Oberpfarrers J. Joebges. Das Fest war eingeleitet worden durch eine von Herrn Jesuitenpater Nötges abgehaltene „religiöse Woche" für Männer und Jünglinge mit nachfolgender Generalkommunion; die Beteiligung war eine unerwartet große. Am Morgen des Festtages wurde der Jubilar in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet, wo das Jubelamt stattfand, in dem Herr Pater Nötges in beredten Worten die hohe Würde des kath. Priestertums feierte und der Pfarr-Cäcilienverein die Jubiläumsmesse von Methenbacher in schöner Weise zum Vortag brachte. Nach dem Amte wurde dem Jubilar am Pfarrhause eine Serenade dargebracht. Im Namen der Pfarrgemeinde sprach Herr Josef Holz Worte der Begrüßung und Beglückwünschung. Im Saale von Esser in Orken fand nach der Festkomplet um 6 Uhr abends eine Festversammlung statt. Der Andrang war geradezu beängstigend, umso wohltuender wirkte die mustergültige Ruhe bei allen Darbietungen, besonders bei der Aufführung des „kleinen Weihnachtsspiles" von Franz Herwig. Alle Vereine hatten ihr Bestes hingegeben, um dem Feste zu einem guten Gelingen zu verhelfen. Die Oberklassen der Volksschulen unter der geschickten Leitung ihres Herrn Hauptlehrers erfreuten durch Deklamation und mustergültigen Gesang ihren Pfarer im Silberkranz. Unter Gesang und Spiel verlief der Abend zu aller Erbauung und Zufriedenheit. In seiner Festrede betonte Herr Vikar Kiefer vor allem den außerordentlichen Eifer der Männerwelt bei der „religiösen Woche" und der Generalkommunion, gab seiner Freude Ausdruck über die bei der Vorbereitung und beim Verlauf des Festes zu Tage getretene Einmütigkeit, wofür dem Festkomitee in gleicher Weise wie den Pfarrvereinen herzlicher Dank gebühre und hob vor allem hervor die trotz der großen Not so außerordentliche Opferfreudigkeit aller Volksschichten, die es möglich machte, den Jubilar mit mannigfachen schönen Geschenken zu erfreuen. Die Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ein persönliches Geschenk ihrem verdienten Pfarrer zu überreichen, hauptsächlich aber gaiten, der Absicht des Jubilars entsprechend, die Geschenke dem Schmuck des Gotteshauses. Die Gemeinde hat sich dadurch ein ehrendes Denkmal gesetzt. Mit dem Ausdruck der Freude über das stets harmonische Zusammenwirken von Zivil- und Kirchengemeinde überbrachte Herr Bürgermeister Thiel die Glückwünsche der Zivilgemeinde. Tiefbewegt dankte der Herr Jubilar allen, die ihm soviel Beweise der Liebe und Anhänglichkeit gegeben und gab dem Wunsche Ausdruck, daß allen Stürmen zum Trotz der gute katholische Geist, dessen lebendiger Ausdruck dieses Fest sei, Hirt und Herde immer inniger miteinander verbinden möge. Allen, die den schönen Tag miterlebten, wird er noch lange in der Erinnerung fortleben und ein Ansporn sein, stets treu zu stehen zur hl. Kirche und ihren Priestern.

Neukirchen, 30. Dez. Einen Theaterabend veranstaltet das hiesige Tambourkorps am Sonntag, den 4. Januar. Seine Aufführungen sind von früher besonders bekannt. (Alles Nähere in der Samstags-Nr.)

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 31. Dez. Am morgigen 1. Januar begeht Herr Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer sein 25-jähriges Jubiläum als Geschäftsführer des Augustinusvereins der katholischen Presse, der die Redakteure und Verleger der katholischen Zeitungen umfaßt (gegr. 1860). Nach Redaktionstätigkeit in Mainz, Trier, Saarbrücken, Limburg, Münster, die den Jubilar mitten in die Wogen des Kulturkampfes hineinwarfen, übernahm Herr Dr. Weilbächer 1899 die Geschäftsführung des A. V. Er hat das Generalsekretariat des Vereins aus kleinsten Anfängen aufgebaut, bis es 1901 sein jetziges Heim zu Düsseldorf in der Talstraße bezog. Die gesamte katholische Presse gedenkt des Festtagskindes und bringt ihm die besten Wünsche zu seinem Ehrentage dar.

Düsseldorf, 31. Dez. Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind 200 Autobuslinien bei der Regierung beantragt worden, von der Rheinischen Bahngesellschaft 9, von Land- und Landkreis Neuß 2, vom Zweckverband Grevenbroich-Bonn,

Reichsausschuß Dez. Dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, ist von der juristischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität die Würde eines Doktors der Rechte verliehen worden.

Worms, 27. Dez. Ein kommunistischer Pressevertreter, der wegen unaufhörlicher Zwischenrufe vom Bürgermeister aufgefordert worden war, den Stadtverordnetensitzungssaal zu verlassen, kam dieser Aufforderung nicht nach, so daß die Sitzung unterbrochen und der Kommunist von Schutzleuten entfernt werden mußte.

Augsburg, 30. Dez. Ein Taglöhner wurde dabei überrascht, als er neben den Schutzhecken am Bahndamm von Gersthofen Leimruten ausgelegt hatte. Wegen gleicher Uebertretung ist er schon bestraft worden. Deshalb lautete das Urteil auf vier Wochen Haft. Seinem Antrag auf Zubilligung von Bewährungsfrist konnte bei seinen 26 Vorstrafen nicht stattgegeben werden.

Pirmasens, 27. Dez. Infolge großer Arbeitslosigkeit in Pirmasens und der damit verbundenen schlechten Einkommenverhältnisse eines großen Teiles der Arbeiterschaft ist die Stadtverwaltung gezwungen, für etwa 500 Mieter die Miete zu entrichten. Hierbei sind die Anzahl von Familien nicht eingerechnet, für welche die Stadt den Mietzins Monate hinaus gestundet hat.

Stettin, 29. Dez. Ueber einen seltsamen Fall religiösen Wahnsinns wird aus Prebendow im Kreise Stolp berichtet. Dort liefen der Förster Mahnke, sein Sohn, sein Schwiegersohn und seine beiden erwachsenen Töchter auf die Straße und gaben 28 Gewehrschüsse auf die Einwohner ab, die aber zum Glück nicht trafen. In ihrer Stube hatten sie einen Scheiterhaufen errichtet, auf dem die Frau des Försters, die bereits seit 12 Jahren krank und fast gänzlich erblindet war, verbrannt werden sollte. Auch ein dreijähriges Kind sollte geopfert werden. Auf Befehl des Landrats kam eine Gendarmerieabteilung nach Prebendow, um die Familie in Schutzhaft zu nehmen. Als die Gendarmen erschienen, wurden acht Gewehrläufe auf sie gerichtet. Nur mit List gelang es, ohne Blutvergießen die Familie festzunehmen. Sie wurde vorläufig in die Landesirrenanstalt Lauenburg gebracht.

Auch ein Parteibeitrag.

Wir lesen in der „Rheinischen Volkswacht":

„Anonyme Briefe gehören in der Regel in den Papierkorb. Eine Ausnahme machen jene unterschriftlose Schreiben, in denen eine angenehme Nachricht steht, so z. B., wenn in einem Briefumschlag 10 Mk. Beitrag zu den Wahlkosten stecken und auf einem Zettelchen nur vermerkt steht: Für die Parteikasse N. N. Hier ist der Anonymus ein edler Mensch, weil er mit seiner Spende nicht prunken mag. Solcher Schreiben laufen während eines Wahlkampfes im Parteisekretariat stets mehrere ein. Besonders auffällig war aber ein während der letzten Wahlbewegung eingelaufener Brief, in welchem „ein Parteiangehöriger" außer 1 Rentenmark ein Los der Lotterie des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen einschickte. Das Parteisekretariat sandte das Los nach Bonn ein, und richtig: Die Kölner Zentrumspartei hatte in der Lotterie gewonnen. Es war ein hübsch ausgeführter Brieföffner, der auf dem Pult des Parteisekretärs von allen denen bewundert werden kann, welche sich für Parteibeiträge interessieren. Namentlich der anonyme, treue Parteianhänger wird zur Besichtigung seines merkwürdigen, aber angenehmen Beitrages freundlichst eingeladen. Und noch eins: ein Brieföffner, der keine Briefe öffnet, hat seinen Beruf verfehlt. Hoffentlich stürmen sich auf unserem Pult die Briefe, in denen Beitrittserklärungen, Geldscheine oder — weitere Gewinnlose zu finden sind."

Urteil über den Lohnstreik.

Das Kölner Reichshallentheater hatte die Massaryagastspiele angekündigt. Als die erste Vorstellung eröffnet werden sollte, drohten die Musiker, die Arbeit niederzulegen, wenn die Direktion nicht einen neuen Tarif, der bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vorsah, anerkenne. Da dieses Verlangen nur einige Minuten vor Eröffnung der Vorstellung, zu der das Haus gänzlich ausverkauft war, gestellt wurde, unterschrieb die Direktion den Tarif, lehnte aber später die Entlohnung nach demselben ab, da der Tarif erzwungen sei.

Die Klage der Musiker am Gewerbegericht auf Erfüllung des Vertrags wurde abgewiesen, da der Vertrag nur unter Drohungen zustande gekommen sei. Gegen dieses Urteil legten die Musiker beim Kölner Landgericht Berufung ein. Dieses hat unter Abänderung des gewerbegerichtlichen Urteils die Direktion zur Innehaltung des Vertrages verurteilt. Es liege keine widerrechtliche Drohung vor. Der Arbeitskampf ist nicht ungesetzlich. Streik und Aussperrung seien nicht verboten. Selbst der vertragsbrüchige Streik geschehe in der Regel zu dem an sich einwandfreien Zweck, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und ist unter Umständen ein unvermeidliches Mittel zur Erreichung dieses Zwecks.

Turnen Spiel ** Sport **

Verein der Sportfreunde
hat an der Hammerlandstraße am morgigen Neujahrstage die 1. und 2. Elf des Sportverein 20, Holzheim, zu Gast. Vormittags 10,45 Uhr Sportfreunde 3. gegen Holzheim 2., nachmittags 2½ Uhr die „Reserven" gegen Holzheim 1. Die jüngsten Treffen wußten die Hiesigen nur knapp für sich zu entscheiden, sicherlich hat sich die Spielstärke des Gastes noch bedeutend verbessert. Allen Freunden und Gönnern ein Prosit Neujahr.

Neußer Hockey-Club.
Infolge des Regens von Samstag abend konnten am andern Morgen die angesetzten Spiele im Stadion nicht stattfinden. Die beiden Spiele der 1. Damen- und Herren-Mannschaften wurden auf dem N. H. C.-Platze an der Rheydterstraße ausgetragen. Beide Spiele waren verhältnismäßig hart. N. H. C. Damen gewannen ihr Spiel als die glücklichere Elf. T. R. U., nur mit 10 Damen spielend, hatte mehr von dem Spiele, das nur 2 mal 20 Minuten dauerte. Das Resultat hätte leicht umgekehrt lauten können. Zum Spiel der 1. Herren trat T. R. U. 80 nur mit 9 Spielern an. Die Neußer sind während des ganzen Spieles, das nach 50 Minuten infolge einsetzenden Regens abgebrochen wurde, überlegen und hätten noch mehr Tore erzielen müssen. Die Düsseldorfer haben gegen früher sehr nachgelassen und versuchten dieses durch allzu große Härte auszugleichen. Ihr Sturm konnte dem Neußer Tor nie gefährlich werden. Die Mannschaft des N. H. C. habe ich auch schon besser gesehen. Dieselbe wird sich nächsten Sonntag gewaltig anstrengen müssen, um die letzte Niederlage gegen D. S. C. 99 wieder wettzumachen. Heute abend treffen sich alle Mitglieder des N. H. C. im Hotel Pelzer.

Sportvereinigung 12, Neuß.
Heute abend punkt 7 Uhr bei E. Reiners wichtige Jugend-Spielersitzung, u. a. Hallentraining, Mannschaftsaufstellung.

Sportverein Holzheim.
Neujahrstag, 2½ Uhr, tritt 1. Mannschaft in verstärkter Aufstellung der Ligareserve der Sportfreunde Neuß auf deren Platze entgegen. 2. Mannschaft spielt gegen 3. Sportfreunde 11 Uhr. Jugend spielt nachm. gegen gleiche Kapellen in Holzheim.

Deutsche Jugendkraft * * * *

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft, Bez. Neuß.
Donnerstag, den 1. Januar 1925, Meisterschaftsspiel der Jugendmannschaften Essen gegen Rheinkraft in Essen. Abstoß 11 Uhr. Schiedsrichter Herlitz (Schloß-Dyck).

Turn- und Sportabteilung „Arminia", Neuß.
Donnerstag, den 1. Januar 1925, Monatsversammlung im Jugendheim Fortitudo nachmittags ½3 Uhr mit wichtiger Tagesordnung. A. a. Weihnachtsfeier am 6. Januar 1925, Aufstellung der Mannschaften für die Spiele am Sonntag, den 4. 1. und Dienstag, den 6. Januar (Dreikönigen). Glückseliges Neujahr allen Mitgliedern.

Turn- und Sportabteilung „Novesia 19".
Heute abend 8 Uhr bei Schmitz, Büttgerstraße, Versammlung. Anschließend für alle Mitglieder, Freunde und Gönner kleine Silvesterfeier. Am morgigen Feiertag hat 1. Mannschaft fälliges Erneuerungsspiel gegen Jugend 96 M.Gladbach. Man darf wohl mit einem Sieg der Hiesigen rechnen, zumal Gladbach geschwächt antreten muß. Zum Jahreswechsel allen Mitgliedern, Freunden, Brüderabteilungen die herzlichsten Glückwünsche.

Turnabteilung „Novesia".
Allen Mitgliedern ein glückliches neues Jahr. Donnerstag Neujahr), morgens 10 Uhr, an der Kreuzschule Handballtraining. Freitag abend 8¼ Uhr Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht. Beitrag mitbringen.

Schachabteilung „Springer".
Allen ein recht frohes neues Jahr. Freitag abend 8 Uhr beim Leiter Vorstandssitzung. Nächsten Mittwoch abend 8 Uhr im Jugendheim Generalversammlung, wozu alle Mitglieder bestimmt erwartet werden. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Devisen-Kurse vom 30. Dezember 1924.

Für je 100 Einheiten: England, Amerika, Buenos-Aires, Japan und Brasilien je eine Einheit: Oesterreich und Ungarn je 100 000 Einheiten.

		Geld	Brief	
Buenos-Aires	1 Pap. Peso	1.697	1.683	rep. 100%
Japan	1 Yen	1.616	1.622	„ 100%
England	1 Pfd. Sterling	19.877	19.927	„ 100%
Amerika	1 Dollar	4.195	4.205	„ 100%
Brasilien	1 Milreis	0.491	0.493	„ 100%
Holland	100 Gulden	170.09	170.51	„ 100%
Belgien	100 Franken	20.99	21.05	„ 100%
Norwegen	100 Kronen	63.22	63.48	„ 100%
Danzig	100 Gulden	79.20	79.40	„ 100%
Finnland	100 fin. Mk.	10.545	10.585	„ 100%
Italien	100 Lira	17.66	17.70	„ 100%
Südslawien	100 Dinar	6.45	6.47	„ 100%
Danemark	100 Kronen	74.21	74.39	„ 100%
Portugal	100 Escudo	19.68	19.72	„ 100%
Frankreich	100 Franken	22.74	22.80	„ 100%
Prag	100 Kronen	12.692	12.732	„ 100%
Schweiz	100 Franken	81.65	81.85	„ 100%
Bulgarien	100 Lew	3.065	3.075	„ 100%
Spanien	100 Peseta	58.68	58.82	„ 100%
Schweden	100 Kronen	113.11	113.39	„ 100%
Ungarn	100 000 Kronen	5.77	5.79	„ 100%
Oesterreich	100 000 Kr.	5.90	5.92	„ 100%

Fruchtmärkte.

Köln, 30. Dez. An der Getreidebörse notierten in G.-Mk. die 100 Kg. Frachtgrundlage Köln: Weizen inländ. 22,25—22,75, Roggen inländ. 22,25—22,75, Hafer inländ. 17,00—19,00, norddeutscher Hafer 22,00—24,50, ausländ. Hafer 20,00—24,50, inländ. Futtergerste 00,00—00,00, inländ. Wintergerste 00,00—00,00, inländ. Sommergerste 24,00—26,00, grob. Mais 22,50—23,00, klein. Mais 23,50—24,00. Raps Ia. trocken 00—00,00, Weizenmehl (rein inl. 70% mit Ausl. Weizen 39,00—41,00, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenkleie br. mit Sack 14,00-15,00, Rübkuchen lose 17,25—17,50, Palmkuchen lose 20,50—21,00, Leinkuchen lose 25,50 bis 26,50, Sojaschrot brutto mit Sack 24,50—25,50, Trockenschnitzel 12,50—13,50, Zuckerschnitzel lose 17,00—18,00, Wiesenheu inl. lose 8,50-10, gepr. 10-11, Kleeheu inl. neu 11,50-12,50, Roggenstroh gepr. 3,20—3,70, Weizenstroh gepr. 3,20—3,70, Haferstroh gepr. 2,50—3,00, Rohmelasse 9,00—0,00.

Berlin, 30. Dez. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide- und Oelsaaten für die 1000 Kg., sonst für die 100 Kg. ab Station. Die Preise verstehen sich in Goldmark oder Rentenmark: 4,2 Goldmark = 1 Dollar der Goldanleihe: Weizen, märk. 231—238, p. Mai 231—280,50, Roggen, märk. 228—231, Jan. 000—000, p. Febr. 000,00, per März 261—000, p. April 269, p. Mai 270,00—271, Wintergerste 200—215, Sommergerste 252—280, Futtergerste 200—215, Hafer, mark. 177 bis 187, per Jan. 000,00—000, per Mai 217—218,00, pomm. 000—000, Mais loco Berlin 219—222, ir. Hamb. 0—00, Weizenmehl 32,00—35,00 Roggenmehl 32,00—35,00, Weizenkleie 15,20—15,40, Roggenkleie 14,20—14,30, Raps 400—000, Leinsaat 420—425, Viktoriaerbsen 29—31,00, kleine Erbsen 21-22,00, Futtererbsen 19,00-20, Peluschken 15-16,00, Ackerbohnen 19—20,00, Wicken 15-17,50, Lupinen blaue 11,50-13,00, gelbe 15,00-16,00, Seradella 16—17, Rapskuchen 17,70-18,00, Leinkuchen 26,00-00,00, Trockenschnitzel 9,40-9,50, Zuckerschnitzel 00,00—00,00, Torfmelasse 9,20—9,40, Kartoffelflocken 18,60—18,90.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß

Am 29. Dezember 1924.

Kahn „Marcel" mit Weizen von Antwerpen; Kahn „Robert" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Münster 6" mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen: Kahn „Josefine" mit Zucker nach Rotterdam; Kahn „Johanna" mit Mehl nach Mainz; Kahn „Wilhelmina" mit Kohlen nach Mannheim; Kahn „Anna" mit Kohlen nach Mannheim.

am 30. Dezember 1924.

Angekommen: Kahn „Zeeland" mit Oel von Rotterdam; Kahn „R. T. G. 1" mit Kleie von Rotterdam; Kahn „Hans" mit Brettern von Karlsruhe.

Abgegangen: Kahn „Adolfina" mit Kohlen nach Mannheim; Kahn „Zeeland" mit Oel nach Mannheim; Kahn „Binnenvaart" mit Kleie nach Rotterdam.

Geschäftliches.

Wiederkehr alter Gewohnheiten.

Wie die Germanen die Wintersonnenwende festlich begingen, so feiern wir den Sylvesterabend, von dem viele meinen, daß er Ausblicke in die Zukunft gestattet. Lange entbehrungsreiche Jahre liegen hinter uns. Zu einer Sylvesterfeier gehörten früher immer **Pfannkuchen.** In diesem Jahr nun können die meisten Familien wieder daran denken. Der billige Preis der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" gestattet diesen bescheidenen Luxus. Sie kommt stets frisch gekirnt in den Handel, ha besonders seines Aroma und ist nicht nur zur Herstellung feiner Backware, sondern auch zum Rohessen, Braten und Kochen besonders zu empfehlen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8½ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Kläre Peipe

Schülerin des Lyzeums Marienberg,

nach kurzem, schweren Leiden, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im 14. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Alex Peipe
Maria Peipe geb. Cremer
Rudi Peipe.

Neuss und Meckenheim (Bez. Köln), den 29. Dez. 1924.

Die feierlichen Exequien finden Freitag, den 2. Jan. 1925, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, und die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Niederwallstr. Nr. 5 aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 30. Dez., morgens 7 Uhr, unsern lieben guten allzeit treusorgenden Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Peter Paul Dyckers

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. kath. Kirche, im Alter von fast 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

in tiefstem Schmerze:

Maria Gilles geb. Dyckers
Heinr. Dyckers
Franz Dyckers
Jakob Dyckers
Winand Gilles

Traudchen Dyckers geb. Becker
Karoline Dyckers geb. Ohligs
und 1 Enkel.

Lüttenglehn, den 30. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Januar, morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause aus und die feierlichen Exequien gleich darnach in der Pfarrkirche zu Grefrath statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Gott der Allmächtige hat heute morgen 7 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Oheim

Herrn Gutsbesitzer

Peter Josef Decker

Mitkämpfer von 1870/71

zu sich in die Ewigkeit genommen. Er starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 77 Jahren, wiederholt versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Decker geb. Conzen.

Badorf bei Brühl, Steinneuenhof bei Rondorf, Brühl, Köln-Worringen, Nonnenwerth, Mankartzhof bei Neuss, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Januar 1925, morgens 10 Uhr zu Badorf.

Neußer Bürohaus

am Marienkirchplatz, Nähe Bahnhof, bezugsfertig Ende 1925.

Vermietung

von modernen Büro- u. Geschäftsräumen

in allen Größen durch die

Bauleitung Architekt B. D. A. Ruland, Neuß a. Rh.

Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Grete mit dem Geschäftsführer Herrn Theoder Pütz gebe ich hiermit bekannt

Frau Witwe Heinr. Görres

Neuss am Rhein

Grete Görres
Theodor Pütz
Verlobte

Neuss a. Rh. Kleinenbroich

Neujahr 1924/1925.

Für Reisen in die Schweiz beschaffen wir bei rechtzeitiger Bestellung

Reiseschecks der Schweizerischen Postverwaltung

in Heften zu 10 à sfrs. 50.— = sfrs. 500.—
oder 10 à sfrs. 100.— = sfrs. 1000.—

zahlbar bei sämtlichen ca. 3600 Poststellen der Schweiz.

Dresdner Bank Zweigstelle Neuss.

Zu Sylvester!

Spickers „Extra"
Chocolat „Lynen"
Nehmen Sie beides,
„Freude bei Ihnen."

Jos. Spicker, Neuss,

Oberstr. 92. Telefon 1306.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 3 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Grossvater, Schwager u. Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Matthias Poll

Kgl. Eisenbahnbeamter a. D.
Mitkämpfer von 1870/71

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Düren, Norf, den 30. Dezember 1924.

Die feierlichen Exequien werden Freitag, den 2. Januar 1925, vormittags 9 Uhr in der St. Marienkirche gehalten. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhaus Büttgerstrasse 64 aus statt.

Gottesdienst-Ordnung.

Neujahr.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierl. Hochamt, 10¼ Uhr Kindermesse, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr Andacht für die Kinder, 6 Uhr Andacht in der Weihnachtszeit.
St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr Andacht, ½6 Uhr Andacht.
St. Dreikönigenkirche: ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr hl. Messe.
St. Josephskirche (Weißenberg): 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8¼ Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachmittags 2½ Uhr Andacht.
St. Sebastianuskirche: 8 Uhr hl. Messe.
Notkapelle St. Barbara: ½9 Uhr hl. Messe. — Nachm. 3 Uhr Weihnachtsandacht.
Alexianerkirche: 6½ Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr Andacht.
Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Andacht.
Kamillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9¼ Uhr Hochamt. — Nachmittags 5½ Uhr Andacht.
Kapelle zu Selikum: ½8 Uhr hl. Messe.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen um 6,30, 7,45, 8,20, 9 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr Jahresschlußandacht mit Predigt, Te Deum und Segen.
Freitag ist Herz-Jesu-Freitag. 6½—9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 8,20 Uhr feierliches Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
St. Marienkirche: hl. Messen ½7 7¼, ½8, ½9 Uhr. Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.
St. Dreikönigenkirche: hl. Messen ½7, 20 v. 8, ½9 Uhr.
St. Josefskirche (Weißenberg): hl. Messen 7 u. 7¾ Uhr.
Sebastianuskirche: 7 Uhr hl. Messe.
Alexianerkirche: hl. Messen: 6½ und 7¼ Uhr.
Herz-Jesu-Klosterkirche: 6½ und 7 Uhr hl. Messe.
Kamillianerkloster: hl. Messen: 6½, 7 und 7½ Uhr.

Grevenbroich: ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe, ½9 Uhr hl. Messe, ½10 Uhr Hochamt. — Nachm. ½3 Uhr Vesper. Danach Beichtgelegenheit.
Freitag ½8 Uhr Segensamt, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission hat in den besetzten Gebieten die Zeitung „Holzmackt", die in Berlin herausgegeben wird, für einen Zeitraum von 3 Monaten verboten.

Das Jahrgedächtnis
für den verst. Herrn
Heinrich Hamacher
findet Freitag, den 2. Januar, morgens 8.20 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
f. meinen unvergeßlichen Gatten, unsern treusorgenden Vater
Peter Schmitz
findet Freitag, den 2. Januar, morgens 9 Uhr in d. St. Josephskirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Pet. Schmitz.

---

2 Geschäftsh. m. frei. W. zu verk. sowie 2 Lager z. verm. Fischermann.

---

2 Lagerräume m. Toreinfahrt
zu vermieten. Tor kann zum Unterstellen d. Auto benutzt werden. Licht und W. vorhanden.
Mühlenstraße 18.

Wohnungstausch.
Gesucht: 3 Zimmer mit Manf. Geboten 3, auch 2 Zimmer. Zu erfragen Spelter, Breitestr. 9.

Werkstelle und Schuppen
mit Einfahrt zu vermieten oder zu verkaufen. Offerte unter R 48 an die Exped.

Heizbares Zimmer
sucht solider Monteur.
Off. u. Y 49 a. d. Exp.

Junger Kaufm. sucht hübsch möbl. Zimmer.
Offerten unt. R 67 an die Exp. dieser Zeitung.

Möbl. heizb. Zimmer von 2 Herren gesucht.
Offerten unt. O 64 an die Exp. dieser Zeitung.

Für Meister suche ich
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
M. Manelsbagen
Niederstraße 39.

Von hiesiger Großfirma
Expedient
der in der Lage ist, die einschlägige Korrespondenz selbständig zu erledigen, bei baldigem Eintritt ges. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter F 4606 an die Exp. d. Ztg.

Kirchenchor von St. Dreikönigen Neuß 1909.

Sonntag den 4. Januar 1925,

Fest des 15. Stiftungsfestes nebst Fahnenweihe,

unter Mitwirkung der hiesigen und zahlreicher auswärtiger Kirchenchöre.

Morgens 8½ Uhr: Feierliches Hochamt nebst gemeinschaftl. Kommunion des Chores und Weihe der Fahne unter Mitwirkung des Münsterchores (Dirigent Musikdirektor P. Breuer): St. Siegismundusmesse von P. Griesbacher

Morgens ½11 Uhr: Abholen und Geleit der Fahne vom Pfarrhaus Punkt 11 Uhr: Festkonzert im Residenztheater unter Mitwirkung von 12 Kirchenchören u. d. Residenztheater-Orchesters

Abends 7 Uhr: Familienabend im Gesellenhaus, zu dem nur die tätigen und außerordentlichen Mitglieder nebst ihren Angehörigen Zutritt haben. Kinder unter 13 Jahren kann wegen des beschränkten Raumes kein Einlaß gewährt werden.

Festbücher, die zum Besuche der Morgenveranstaltung berechtigen, sind zum Preise von 1.— Mk. bei den Mitgliedern und in verschiedenen Geschäften zu haben.

Großer Verkauf.

Lebendfrischer **Schellfisch**, Pfund 70 Pfennig, **Kabliau** Pfund 80 Pfennig, **Rotzungen** Pfund 70 Pfennig, **Rheinbackfische** Pfund 70 Pfennig, **Fischkoteletts** o. A., Pfund 1 M., **Bratbücklinge**, 10 St. 1.20 M., **holl. Vollheringe**, 10 St. 80 Pfg., **holl. Vollheringe**, 10 St. 1.20 M., **pure Milcher**, 10 St. 1.50 M., **Kieler Sprotten**, Pfd.-Kiste 80 Pfg., **frische Seelandmuscheln**, 10 Pfd. 1 M.

Versuchen Sie meine ff. **eingelegten Heringe**, St. nur 15 Pfennig, sowie alle Sorten **Obst- und Südfrüchte, Salat, Blumenkohl und Konserven u. s. w.**

W. Blömacher, Niederwallstr. 18
Rhein- und Seefischhandlung.

Gutgehendes mittleres
Speditions- u. Fuhrgeschäft
mit 10 Morgen Pachtland umständehalber mit sämtlichem Inventar preiswert zu verkaufen.
Off. unter O. 66 an die Expedition d. Ztg

Damen
welche Privatkundschaft besuchen wird gegen Aufnahme von Bestellungen auf gutgehend. Artikel (Taschentücher) anständige Provision geboten.
Offerten unter B 4171 an die Expedition dieses Blattes,

Baustelle
mitten in der Stadt zu verkaufen. Baugeld für Ein- bis Dreifamilienhaus wird gegeben.
Offerten erbeten unter L 61 an die Exp. d. Ztg.

Reisender
von gut eingeführter Schmiede-, Klempner- und Industriebedarfsartikelgroßhandlung für den Bezirk Niederrhein zum sofortigen Eintritt gesucht. — Berücksichtigt werden nur durchaus branchekundige Reflektanten von 22—25 Jahren, die bereits ähnliche Positionen innehatten.
Offerten unter K 4610 an die Exped. dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause an sol. Hrn. z. verm. Breitestr. 86, II.

Jg. **Mann**, 24 J. alt, **sucht Stelle zur Erlernung der kaufm. Büroarbeiten.**
Offerten erbeten unter C 53 an die Exped.

Facharbeiter
gesucht.
Röhrenwerke Neuß,
Grefratherweg 53.

18j. Junge, der mit Pferden umgehen k., sucht Stellung auf d. Lande.
Offerten unter N 63 an die Exp. dieser Zeitung.

Braver Junge als **Bäckerlehrling** ges. **Jak. Schäfer, Düsseldorf**, Aachenerstraße 28.

Mädchen v. Lande, 25 J., mit langj. Zeugn. f. Stelle in gut bürgerl. H. od. kl. Geschäftshaush.
Offerten unt. P 65 an die Exp. dieser Zeitung.

Sauberes, älteres
Mädchen
für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Oberstr. 93.

Älteres, zuverl.
Mädchen
gesucht. Gr. Wäsche auß. dem Hause.
Restaur. Bährens
Neuß,
Crefelderstr. 3.

Tücht. ält. Mädchen
mit guten Zeugn., welches selbständig arbeiten k., in kl. Geschäftshaushalt bei hohem Lohn gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche der Hausfrau eine Stütze sein wollen.
Offerten unt. M 62 an die Exp. dieser Zeitung.

Sauberes Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, per sofort gesucht.
Frau C. Brockmann-Berndgen, Oberstr. 1 7.

Jüngeres Mädchen,
am liebsten vom Lande in 3 Personen-Haushalt für sofort gesucht.
Wendersstr. 18.

Selbständ. Mädchen,
z. 15. Jan. oder 1. Febr. geg. guten Lohn ges. Zu erfrag. i. d. Gesch.-Stelle M. Jtas, Grevenbroich.

19j. **Mädchen** sucht Stelle als Einlegerin oder im Haushalt. Furtherstr. 97, 1. Etage, 2× schellen.

Fräulein, welches schon 2 Jahre als Verkäuferin tätig gewesen ist,
sucht Stelle.
Offerten unt. L 4611 an die Exp. dieser Zeitung.

Tücht. Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen für großen Gutshaushalt ges.
Offerten unt. N 4613 an die Exp. dieser Zeitung.

Fräulein
mit höherer Schulbildung für Kontor und Lager gesucht.
Kamper u. Weber.

Anfängerin mit guter Handschrift, die in Stenographie und Schreibmaschine bewandert ist, sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen.
Angebote u. W 4172 an die Expedition dieser Zeitung.

Wolfshund
wachsam und scharf zu verkaufen.
Gebrd. Engels & Cie.
Kohlenhandlung.

Jung. Schäferhund
9 Monate alt, Stammbaum umständeh. billig zu verkaufen.
Niederwallstr. 1.

Schöne fette Schweine für
Hausschlachtung
zum Tagespreis abzug.
Kerres, Roisdorferhof, Holzheim.

Freibank.
Heute von 3 Uhr ab Verkauf von frischem
Rind- und Schweinefleisch.

Möbeltransporte, Speditionen, Fuhr- u. Lastwagen-Transporte,
werden gut und preiswert ausgeführt.
Josef Hassels,
Telefon 1375.

Kammerjäger
Schufen ist hier zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben sowie jedem Ungeziefer.
Bestellungen u. Schufen an diese Zeitung.

Getragen. Hosen
Westen, Joppen-Anzüge, Ueberzieher und Damenkleider sehr billig
9 Erftstraße 9

Antike
Schränke, Truhen, Bilder, Stiche, Zinn, Kupfer, Porzellan, Kunstgegenstände kauft man preiswert bei Franz Winkels,
Königstr. 6. Tel. 627.

Zur Inventur
Waagen
und
Gewichte
ab Lager zu Fabrikpreisen.
Losenhausenwerk Düsseldorf.
Telef. 7, 7996, 8499.

Gebr. guterhaltenes
Klavier
zu k. gesucht. Off. unter J 59 an d. Exp. d. Bl.

Gebrauchter Herd billig abzugeben.
Goethestr. 26, I. Etg.

Husten-Qualen
Nehmen Sie in rauher Jahreszeit immer
Hennigson's „He He" Brustbonbons
Löwen-Apotheke.

Frische Trinkeier
Geflügelzuchtanstalt.

---

1 Speisezimmer
erstklassige Arbeit, vollständig neu, da überzählig, zu verkaufen.
Offerten unt. M 4612 an die Exp. dieser Zeitung.

---

500 bis 600
junge Pappeln
2 b. 3jährig, kanad. weiße auf Lieferung Ende Febr. zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an G. von Meer, Alshof, Post Rommerskirchen.

Zahnmaschine
mit Schüttler abzugeben.
Büttgen-Driesch B 43.

Felle
aller Art kauft zu höchsten Preisen.
Seligmann,
Schillerstr. 14.

Großer dunkler Pelz
billig zu verkaufen.
A. Lohmar, Furtherstr. 74.

Zjähriges Karren- u. Ackerpferd zu verk.
Thywissenhof,
Jülicherstraße.

Kurzhaariger, braungefl. **Jagdhund entlaufen.**
Gegen Belohnung abzugeben.
Jülicherstraße 1,
1. Etage.

Portemonnaie mit Geld gefunden.
Peter Spenrath, Kaarst, Neußerstraße 22.

Warnung!
Ich warne hierdurch jeden, das über mich im Umlauf befindl. Gespräch weiter zu verbreiten, da ich jed. gerichtlich belange
Conrad Kemper, Uedesheim.

Mittwoch, 31. Dezember 1924

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 51 — Nummer 304

Mussolinis Bloßstellung.

Wir haben vorgestern über die Aufsehen erregenden Aeußerungen eines Faszisten berichtet, die behaupten, daß Mussolini höchsteigenhändig den faszistischen Terror diktiert hat. Rossi, der Veröffentlicher der Vereinbarungen, war Pressechef des Fazio und sitzt elend im Gefängnis, weil er den Matteotti-Mord dirigiert hatte. Im Dokument selbst heißt es:

Alles ist immer auf direkten Befehl oder unter Zustimmung Mussolinis geschehen. Die Verprügelung Amendolas befahl Mussolini, ohne daß ich etwas davon gewußt hatte, de Bona ferner die Verprügelung des Dissidenten-Faszisten Misuri, die Balbo auf Beeinflussung Mussolinis organisierte, den Angriff auf Forni, den mir Mussolini persönlich anbefahl und den Giunta organisierte, die Zerstörung der katholischen Vereinshäuser in Brianza, zu denen Mussolini dem Abgeordneten Maggi den Auftrag gab. Dumini und Genossen wurden auf Mussolinis Vorschlag mit Geld und falschen Pässen versehen, um in Frankreich die Ermordung des Faszisten Gerj zu rächen. Sie besaßen eine Freikarte für die italienischen Bahnen.

Zum Fall Amendola schreibt Rossi nach der Dena: Ich erfuhr davon aus einer Mittagszeitung. Ich telephonierte de Bona an. Aus der Art seiner Antwort verstand ich sofort, daß es sich um ein abgekartetes Spiel handelte. Ich erfuhr später, daß der Angriff vom Konsul der römischen faszistischen Legion organisiert worden sei. Ich erkundigte mich, was Mussolini, der bei seiner Familie in Mailand weilte, dazu gesagt habe. De Bona antwortete: Zuerst, als er offenbar Leute um sich hatte, tat Mussolini so, als ob er empört wäre. Später setzte er sich aber noch einmal telephonisch direkt mit mir in Verbindung. Nachdem er von mir alle Details sich hatte erzählen lassen, sagte er: „Ich habe mit besonders gutem Appetit gespeist." Als es der Polizei gelungen war, die ersten Spuren der Tat zu verwischen, lachte Mussolini befriedigt darüber, daß die Gegner sich so an der Nase herumführen ließen. Bei dieser Gelegenheit verriet Mussolini auch zum ersten Male etwas von seinem Wunsche, einige der gefährlichsten Gegner verschwinden zu lassen.

Ein ander Mal wurde Rossi dringend ins Außenamt gerufen, wo er Mussolini äußerst erregt über Fornis Angriffe vorfand. Mussolini brüllte ihn wiederholt an, daß der Faszismus kein Gefühl für die Notwendigkeit seiner Verteidigung besitze und daß immer er, Mussolini, den Spitzenmann abgeben müsse. Mussolini unterbrach sich plötzlich und fragte: Wo steckt denn Dumini? Dumini war der Mann, der der Regierung für jede Expedition zur Verfügung stehen mußte. So endet die Aufzeichnung Rossis, wahrscheinlich abgebrochen durch die inzwischen erfolgte Verhaftung Rossis.

Man darf gespannt sein, wie sich diese Bloßstellung Mussolinis auswirken wird.

Wer hat Grund zur Beschwerde?

Berlin, 29. Dez. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, wird die Kontrollkommission ihren Generalbericht am 17. Januar abfassen. Man rechnet nicht damit, daß er Neues bringt. Während der dreimonatlichen Kontrolle sind nur in einem nebensächlichen Punkte Beanstandungen gemacht worden. Die „Zeit" weiß aber von deutschen Beschwerden darüber, daß die Kontrollkommission wiederholt ihre Befugnisse überschritt. So wollte diese den Gasschutz verbieten und ließ sogar Blitzableiter als „militärische Einrichtung" entfernen. Die Kommissionen beanspruchten zu Unrecht das Eigentumsrecht an dem Schrot aus zerstörtem Kriegsmaterial. Die „Zeit" weiß auch von persönlichen Uebergriffen, die in einem Falle in unmotivierter Anwendung von Gewalt bestand. Ein Kontrolloffizier hat 32 Scheinwerferspiegel kurzerhand zerstört, obwohl sie im Verkauf standen. Ein anderer hat einen landesverräterischen Kerl vor Strafe schützen wollen, der Nachrichten an ihn vermittelte. Ein dritter hat sinnlos Küchen- und Bagagefahrzeuge zerstören lassen, die gut anderer Verwendung fähig waren. Das Register könnte noch verlängert werden.

Neues Hoffen!

Von Jos. Vinc. Grunau.

Am Neujahrstage ist es mir immer von Kindheit auf so gewesen, als ob an ihm ein ganz anderer frischer Wind um die Nase wehte, als ob man eine Menge Lästiges abschütteln und einen besser passenden Rock anziehen könnte.

Das ist das Menschenherz, das an der Schwelle jeden neuen Jahres das Bedürfnis empfindet, einmal recht tief Atem zu holen, das Beengende, das Sorgende von sich abzugeben und sich mit neuem Hoffen und Erwarten auf bessere Tage anzufüllen.

Es liegt in diesem Bedürfnis ein gut Teil Gott- und Menschenvertrauen, ohne das es nun einmal kein Auskommen im Menschenleben gibt. Wer dieses Hoffen und dieses Vertrauen preisgegeben hat, der ist der ärmste Mann, dem keine Sonne mehr lacht, dem das Leben nicht mehr lebenswert scheint, der in sich verhärmt und mit Gott zerfallen verzehrendem Haß nachlebt und kein Interesse hat, seinen Mitmenschen des Daseins Bürde irgend zu erleichtern.

Ja, der Neujahrstag, der ist so recht von unserem Herrgott dazu geschaffen, neues Hoffen für uns zu fassen und auch in weiterem Ausmaße Glück und Segen in die Welt hineinzuwünschen. Er bedeutet zugleich einen guten Vorsatz und kindliches Gottvertrauen, das anknüpft an die eben vergangenen Weihnachtstage, wo wir mit dem lieben Christ eine Herzenszwiesprache gehalten. Es ist ein freundliches Hinüberleuchten der Lichter des Christbaumes in das neue Jahr, ein Echo der frohen Engelsbotschaft „Friede den Menschen auf Erden!"

Zu Millionen fliegen heute die papierenen Boten in alle Welt hinaus, in allen Formen, kunstvoll und geschmacklos, einfache Worte und schwülstige Phrasen, um Glück auf die Menschheit einregnen zu lassen.

Und wenn der Tag vorüber, dann findet man die Mehrzahl der Kärtchen und Karten zerknittert und als Fetzen achtlos im Papierkorb wieder und kaum ein Fünklein Glück hat dabei gezündet, kaum ein freundliches Lächeln der Mundwinkel ist dabei geweckt worden.

Lieber Herrgott, wie wenig Ehrlichkeit, wie wenig Herz, wie wenig bist du selbst als Spender aller Gnaden dabei gewesen, und da darf es nicht wundernehmen, daß von dieser ganzen papierenen Welle auch kaum hier und da ein Tröpflein Glück und Segen hängen geblieben ist.

Ich möchte dem Schöpfer ganz gewiß nicht gern ins Handwerk pfuschen und ich mag wirklich nicht vermessen sein, weil ich als armseliges Schreiberlein froh bin, von den Brosamen zu leben, die von seinem reichen Tische fallen, aber wenn ich mal meine Finger so ein ganz klein bißchen an den Nebensächlichkeiten der allgemeinen Weltregierung verbrennen dürfte, dann schüfe ich für eine Anzahl Jahre um den Sylvester herum eine große Papiernot, welche diesen konventionellen Heuchlerkram der Neujahrsgratulationen einfach unmöglich machte. Wieviel Unehrlichkeit und Lüge und Oberflächlichkeit wäre damit der Welt erspart. Vielleicht käme dieser und jener darob doch zum Nachdenken und fände statt der gedruckten Phrase den Weg zu seinem Herzen, zu ehrlichem Gotteswunsche und schmiedete ein Glied mit zu der notwendigen Kette, welche das Diesseits an die Gottheit fesselt, soll es nicht in sich ohnmächtig, der erhaltenden und erneuernden Kräfte beraubt, zusammensinken.

Aus solcher Wurzel sprösse neues Hoffen, aus solcher Gottesquelle flösse neuer Segen in das Herz des Einzelnen, in Familie, in die Gemeinschaft des eigenen Volkes, in das große Getriebe der Völker untereinander! — Ja, wenn unser Herrgott in all den Dingen, bei denen er heute über die Schulter angesehen wird, bei denen man so tut, als ob er gar nicht mehr da wäre, oder nur als ein pensioniertes Prunkstück noch in einer sauberen Notecke aufgestellt wird, ja wenn er in all diesen Dingen so ein klein wenig um Rat und Hilfe gefragt würde, was sollte es für ein glückliches neues Jahr werden.

Und doch, so hoch wie die Sterne am Firmament, so hell wie die alles belebende Sonne im blauen Aether, steht die Gottesgewalt über dem armseligen Treiben der sich in winzigem Titanenhochmut aufblähenden heutigen Welt.

Im Donnergrollen eines vernichtenden Völkerkrieges, der nur Besiegte kennt, hat er zu uns gesprochen. In dem grauen alle Völker erfüllenden Elend redet seine strafende Macht zu uns. Haß, Hohn, Neid, sie schäumen gleich gierigen Wogen an den Felsenriffen ewiger Gerechtigkeit empor und fallen ohnmachtsvoll zurück, nur neues Unglück gebärend.

Und durch diese Ueberfülle von seelischer und wirtschaftlicher Bedrückung, die in manchen Phasen den Charakter der vollen Verzweiflung annimmt, wo die Kette mit dem wahren Weltregierer abgebrochen, da geht das tiefe Sehnen, das elementare Verlangen nach Erneuerung, nach Glück, nach Frieden.

Wer an diesem Neujahrstage in die Millionen Herzen hineinschauen könnte, der würde ohne Zweifel das hoffende Bedürfnis, ja mehr noch, das gewaltige Drängen der Menschheit erkennen, in sicheren Bahnen wieder das eigene Leben und das Schicksal der Völker geleitet zu wissen.

Menschenwitz, mehr noch Menschenhaß, sie haben elendiglich versagt. Wo sie einander begegnen, ist es höchstens kalte Höflichkeit, die hinter dem Rücken nur um so giftigerer Galle von sich wirft. Wie lange noch werden diese kümmerlichen Dünkler daran glauben können, unserem Herrgott in das Handwerk pfuschen zu können?! — Hinter ihnen und rings um sie grimmige Not, die nach Erlösung schreit, die sie nicht zu tilgen vermögen. Es kommen und gehen von der Gunst der Massen und Leidenschaften emporgehobene Geister und weil sie ihr Licht nicht am ewigen Lichte entzünden, werden sie den Völkern keine Propheten, keine Retter in der Not sein, kaum Meteore sind es, die aufleuchten in kurzer Distanz, um dann im Nichts zu verschwinden.

So geht das alte Jahr mit all seiner Last, mit seiner erdrückenden die Welt zermürbenden Macht zu Ende.

Neues Hoffen! Der Herrgott lebt, wir spüren ihn in seiner furchtbar strafenden Gewalt. Er läßt sich nicht in stille Ecken zurückdrängen, dem Haß stellt er die grenzenlose Not, die Beten lehrt, entgegen.

Genug dieses grausamen, die Menschheit zerfleischenden Spieles, damit sie das alte Jahr zu Grabe getragen.

Neues Hoffen, suchen wir den Gott der Liebe, der Erbarmung, der Gerechtigkeit, er wartet der Völker, die er durch Not zu neuem Glück, zu ehrlichem Frieden wieder führen will!

Ein Skeptiker.

London, 29. Dez. Garvin schreibt im „Observer", das Jahr 1924 bilde für Deutschland einen wunderbaren Gegensatz zum Vorjahre. Die Drohung für die Einheit des Reiches sei verschwunden, das nationale Vertrauen in die Zukunft sei zurückgekehrt mit der unbedingten Ueberzeugung, daß die Deutschen eines Tages wieder das stärkste Volk Europas sein würden. Die Festigung der deutschen Währung sei eine glänzende Tat gewesen. Wirtschaftlich habe Deutschland während des letzten Jahres größere Fortschritte als irgendein anderes Land gemacht.

Die politischen Aussichten seien jedoch weit ungünstiger. Jede feste Regierung müsse ruhen entweder auf den Sozialisten oder auf den Nationalisten und den Monarchisten. Im Amte würden die Nationalisten vielleicht besonnener werden. Auf jeden Fall würden sie gezwungen sein, sich zu enthüllen. Ihre Propaganda sei heftig gegen die Franzosen, Briten und Amerikaner. Sie seien das kraftvolle Element der deutschen Rasse, aber die große Mehrheit der deutschen Masse werde niemals den Versailler Vertrag, besonders nicht den Teil des Vertrags, der den Osten betreffe, als endgültig hinnehmen. Klarer als je sei die schließliche Wahl für Europa: entweder Revision des Vertrags oder Erneuerung eines allgemeinen Krieges.

Wenn nicht eine Verständigung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland erreicht werden könne unter Bedingungen, die eine wirkliche moralische Versöhnung zwischen ihnen ermögliche, so werde nichts auf Erden den Völkerbund in den Stand setzen, den Frieden zu retten.

Das „finstere Mittelalter".

In der „Münchener Post" (Nr. 297, 22. Dez.) schreibt ein Richard Oechsle italienische Reisebriefe. Beim Anblick Roms läßt er das alte, das mittelalterliche und das neue Rom an seinem Auge vorüberziehen und sagt:

„. . . . Reiche fallen zusammen; der Rauch von Scheiterhaufen verfinstert Jahrhunderte, das Schmerzgeheul von Gefolterten gellt durch sie hindurch. Zu Wittenberg schlägt einer Thesen an: Die Hammerschläge dröhnen durch Deutschland. Mönchlein, Mönchlein . . .

Es ist nicht Geschichte, sondern es ist Geschichtslüge, wenn einer behaupten sollte, im Mittelalter habe jahrhundertelang Finsternis geherrscht. Die Wahrheit ist auf dem Marsche und dringt siegreich vor, allen Geschichtsverdrehungen und aller liberal-sozialdemokratischen Aufklärichtelei zum Trotz. Immer mehr werden es der protestantischen Gelehrten, welche nach ehrlichem Forschen der Wahrheit das Zeugnis geben und die Ehre des verlästerten Mittelalters retten. C. A. Menzel in seiner Geschichte der Deutschen gesteht, daß man ängstlich bemüht gewesen sei, Beispiele und Belege für die Behauptung zu sammeln, daß zwischen dem 5. und 16. Jahrhundert eine tiefe Finsternis die Völker bedeckt habe. Der Protestant Dr. Daniel erklärt: „Es ist uns eine papageienartige Terminologie über die Verderbnis jener Zeit so zungengerecht geworden, daß man sich eher zu beweisen erkühnen darf, zweimal zwei mache fünf, als daß nicht im Mittelalter eine Finsterns gewesen sei, die sich mit Händen greifen und mit Messern schneiden ließ."

Bund der Nationen und deutsche Note.

Genf, 29. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat eine Note an den deutschen Außenminister gerichtet, in der es heißt, er habe den Inhalt der deutschen Note betr. Teilnahme Deutschlands an Militärsanktionen im Falle eines Anschlusses an den Völkerbund dem Rat und den Mitgliedern des Völkerbundes mitgeteilt.

Neujahr.

Von Ludwig Bäte.

Der du deine milden Hände
Ueber Raum und Zeiten legst
Seit den fernsten Ewigkeiten
Diese holde Welt bewegst:
Ob die Tage dunkle Chöre,
Ob sie frühlingshell in Sonne stehn,
Gib nur, daß ich immer höre
Deine leisen Schritte gehn!

Neujahrssitten in der „guten" alten Zeit.

Von Dr. Paul J. von Lone.

Grimmelhausens „Abenteuerlicher Simplizissimus" sagt im 18. Kapitel seines 3. Buches, mit Martini „fängt bey uns Teutschen das Fressen und Saufen an und währet bey theils bis in die Fasnacht." Die ausgelassensten Freuden innerhalb dieser Zeit aber hatte man seit alters um die Jahreswende. Mögen es nun Ueberbleibsel sein aus der heidnisch germanischen oder gar römischen Zeit — und um solche handelt es sich etwa bei dem Schenken für dargebrachte Neujahrswünsche, beim Schießen und Lärmen am Silvesterabend (zur Vertreibung der bösen Geister), beim Herrichten besonderen Gebäcks, bei den vielerlei Heirats- und sonstigen Orakeln usw. — Die Unterströmung bei dergleichen Treiben war in späterer Zeit doch wohl das meist unbewußte Gefühl, nur mit Lust und Lachen des furchtbaren Ernstes jener Mitternachtsstunde Herr werden zu können. Nur von einem froh begonnenen Jahr mochte man sich auch etwas Gutes für seine Zukunft versprechen, wie Seb. Brant es im „Narrenschiff" sagt:

„Wer das Neujahr nit geht anzusingen,
Nit Tannenreiser steckt ins Haus,
Wie der Aegypter Glaube war,
Mit eine Schenkung wird getan,
Ein' neuen Scherz weiß zu erzwingen,
Der meint, er lebt das Jahr nit aus."

Dabei kam es, wie gegenwartsabgewandte Träumer von der „guten" alten Zeit sagen, doch nicht erst in unserer Zeit zu „Ausschreitungen". So weit wir sehen, wurde über die Neujahrsunsitten noch stets geklagt. In einer westfälischen Zeitung aus Iserlohn lesen wir bereits vor hundert Jahren: besonders in der Neujahrsnacht werde die „Verordnung, daß das Schießen nicht in den Städten und Dörfern, noch sonst in der Nähe von Häusern stattfinden soll, überschritten. Mehrentheils thun solches Kinder von Eltern, die zu schwach sind, sie in Zucht und Ordnung zu halten, oder sonst ruchlose Buben. Wer sich in der Neujahrsnacht mit einem Schießgewehr oder mit Pulver auf der Straße betreten läßt, kann sicher erwarten, daß er die ganze Strenge der Gesetze empfinden und ohne Nachsicht in Arrest wandern wird."

Viel eher hätte der Bürgermeister eines hessischen Ortes Grund gehabt, sich aufzuregen, wo „die ledige Mannsleute Nachts um Zwölf Uhr mit Gewait die Kirche eröffnen und leuten eine lange Zeit mit den Glocken. Sodann singen sie über die Straße einige Neujahrslieder. Zuletzt aber verwandelt sich diese Andacht in eine ärgerliche Sauferei und Schwärmerei bis an den Morgen, wie denn überhaupt das schändliche Gassenspiel an diesem Ort kein Ende nehmen will." Noch wilder war es in Gießen. Dort — so erzählt die bekannte Selbstgeschichte von F. C. Laukhard — lief jeder Student aus seiner Kneipe, wenn es hoch an der Zeit war. Schon vorher war der Nachttopf ins Fenster gestellt worden, nachdem man ihn mit Unflat aller Art angefüllt hatte; manche patriotischen Studenten versahen sich mit mehreren Nachttöpfen in diesem noblen Geschäfte. Auf den Glockenschlag zwölf ertönte ein helles „Pereat das alte Jahr!" aus allen Fenstern, und die Nachttöpfe, Brunzfacheln zu Gießen genannt, flogen mit ihrem garstigen Inhalt auf die Straße. Dann ertönte ein munteres: „Vivat das neue Jahr!" worauf die meisten ihren Weg wieder nach der Kneipe nahmen und da bis an den hellen Tag zechten. Die Straßen zu Gießen sahen also früh am Neujahrstag gar häßlich aus, und allerwegen hörte man Verwünschungen über die Garstigmacher." Derselbe Laukhard berichtet aus Nordhausen, daß am Silvesterabend 1701 „von allen Einwohnern keine fünfzig ins Bett gekommen sind. Um zwölf des Nachts wurden alle Glocken geläutet und die Nordhauser Kanonen abgebrannt. Die übrige Nacht wurde gejubelt und gesoffen, bis man endlich in die Kirchen ging und Gott dankte, daß man im neuen Jahr noch ebensogut Schlund und Kehle habe wie im alten". Merkwürdigerweise gebot eine „Schulordnung" derselben Stadt schon im Jarhe 1583, die Lehrer sollten sich mit ihren Schülern am Neujahrsabend „auf den Gassen anständig betragen und kein Aergernis geben, nur christliche Weihnachtslieder vor den Thüren figurieren, nicht leichtfertige Lieder, auch nicht erst spät am Abend ausgehen, und geringe Gaben nicht vor die Füße werfen. Sie sollen auch nicht an Orte gehen, wo sie leichtfertige Gelage mit Tanzen und Saufen spüren". Im übrigen sollten die „Kollegen das Geld unter sich in arithmetischer Proportion teilen".

Ursprünglich war ja Neujahr neben dem Nikolaustage das Fest der Gaben gewesen, wie es für Köln noch im 17. Jahrhundert nachzuweisen ist. Von eigenartigen Neujahrsgeschenken in derselben Stadt berichtet doch schon das Buch Weinsberg zum Jahre 1583: „Die pastores und predikant plegen uf dissen Tag den Jesum, das kintlin das metz, damit es beschneiden, und andere gute dingen vor ein „Neujahr" zu geben. In den Wohnungen pflegt man den kindischen auch vor kurzweil wol neujahren zu geben als das gluckfecklin, das, so oft man darin griff, zehen gulden hervorprachte, oder das wunschhoitlin, oder das taiflin deck dich" u. a. Es war eine schöne Sitte, an diesem Tage der Armen zu gedenken, wozu auch die niederen Stadtbeamten gehörten. Doch mit der Zeit riß auch da der Mißbrauch ein. So klagt ein Erlaß aus Darmstadt 1685 über das viele „Bettelgesind, die mit Singung einiger Lieder, die sie doch nicht verstehen, umb Reichung einer Gabe offtmahlige Beschwerung verursachen, auch daß die Viehehirten, Nachtwächter und andere Leuthe in Uffhebung eines Neuenjahrgeld fast eine Schuldigkeit und eine Gewohnheit machen". Ein Bericht aus dem Grünbergec Amt (in Hessen) meldet, daß sogar von auswärts, sobald die Stadttore geöffnet, „Einige hundert Leuthe, alt und jung, groß und klein, welche von etlichen Stunden Wegs her zusammengelaufen waren, in die Statt strömten, darauf von Haus zu Haus das Neujahr anschreien, solang, bis in der größten Geschwindigkeit einem jeden etwas verabreicht wurde". Ein anderer hessischer Amtmann beschwert sich, daß der „Postbott, welcher das ganze Jahr zu Fuß laufet, auf die Neujahrs-Betteltage aber zu Pferd von Haus zu Haus reitet und mit seinem Posthorn die Geber betäubet;" der „Thurnmann" nehme sich sogar „zu seinen Neujahrskomplimenten fremde Spielleuth".

Man will heute allerorts dergleichen alte Volkssitten wieder beleben. Das hat wirklich nur dann Wert, wenn damit wieder die rechte Gesinnung verbunden ist, wie sie bei allem, was wir sonst hier darüber sagen mußten, sicher viele unserer Väter gehabt haben, wenn sie etwa wie im Sauerlande den Nachtwächter hörten:

Das alte Jahr vergangen ist,
Das danken wir Herrn Jesu Christ!
Der uns auch die Gnad woll' geben,
Im neuen Jahr zu leben.
Drum wünsch' ich euch und allen zumal
Ein freudenreiches neues Jahr
Und von Gott viel Glück und Segen,
Denn daran ist alles gelegen! Tut . . . tut.

Der Schäferhund als Erzieher.

Jeder Psychologe weiß, daß — Ausnahmen zugegeben — Raubmörder und ähnliche Roheitsverbrecher in ihrer Jugend Grausamkeiten gegen Tiere ausübten. Vom Käfersammeln durch Kinder zum Beine- und Flügelausreißen ist nur ein kleiner Schritt. Andererseits ist bekannt, daß Gefangenen selbst kleinste Tiere wie Fliegen oder Mäuse oft ein Trost in der Einsamkeit sind und zum Mitfühlen anregen. Ein interessantes Experiment hat der Gouverneur Baxer in Malno mit Uebergabe eines Schäferhundes an das Staatsgefängnis gemacht. Während des Aufbaues des abgebrannten Gebäudes nahm er gelegentlich häufiger Besuche seinen Hund mit, und er bemerkte, daß die Gefangenen merkwürdig auf den Anblick des Tieres reagierten. Sie zeigten ihre Freude am Hund auf diese Weise, und als er eines Tages ohne Hund kam, herrschte allgemeine Enttäuschung. Das bestimmte ihn dazu der öden Stätte einen Hund zu schenken, wozu er einen Schäferhund wählte. Der Kaplan berichtete ihm, daß er niemals ein freundlicheres Tier gesehen habe. Es machte die Runde, kennt jeden Sträfling und Wächter und überall, wo er erscheint, heitern sich die Mienen auf. Ja, der Kaplan ist fest überzeugt, daß die Anwesenheit eines Hundes im Gefängnis die gesamte Atmosphäre stark beeinflussen und erzieherisch auf das Gemütsleben der Gefangenen einwirken werde. Wir wünschten dieser Mitteilung ebensolche Verbreitung, wie sie eine kürzliche Meldung „von einem Schäferhund zerfleischt", in der deutschen Tagespresse fand. Laut dieser sollte in Branch bei Paris ein sechsjähriger Knabe, den seine Mutter allein zu Hause gelassen hatte, von einem Hund getötet und in Stücke zerrissen worden sein. Der „Verein für deutsche Schäferhunde (SV)". Sitz München, ließ durch Anfrage in Paris, woher diese Nachricht angeblich stammte, feststellen, daß in Branch davon nichts bekannt und zu ermitteln war.

Sitzung des Kreistages des Landkreises Neuß.

Einrichtung des Kreiswohlfahrtsamtes und Jugendwohlfahrtsamtes.
Genehmigung der Kraftpostlinien nach Glehn und Grevenbroich. — Ersatz der gewaltigen Hochwasser- und Unwetterschäden im Landkreise.

Neuß, den 31. Dezember 1924.

Der Kreistag des Landkreises Neuß war gestern vormittag unter dem Vorsitze des Herrn Landrats Dr. Groener zur Erledigung einer Reihe wichtigec Vorlagen versammelt. 16 Abgeordnete waren anwesend, so daß die Beschlußfähigkeit, wozu 11 erforderlich waren, festgestellt werden werden konnten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder zur zweiten Sitzung des Kreistages im Jahre 1924 und widmete herzliche Wünsche des Willkommens besonders Herrn Dr. Breuer-Büderich. Ihm wünsche er, daß eine gute Zukunft alles vergessen lassen möge, was hinter ihm liege.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß im April ein Verwaltungsbericht des Landkreises herausgegeben werden solle mit Spezialberichten über die einzelnen Verwaltungszweige und Einrichtungen.

Es wird dann beschlossen, die ersten drei Positionen der Tagesordnung zusammen zu beraten.

Dazu lagen folgende Begründungen vor:

Festsetzung der Satzungen für das Kreiswohlfahrtsamt.

Durch Inkrafttreten des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 und der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 ist eine Neuorientierung in der Wohlfahrtspflege notwendig geworden. Das Kreiswohlfahrtsamt bezweckt den Zusammenschluß aller an der Jugend- und Wohlfahrtspflege beteiligten Kräfte zur gemeinsamen Arbeit in Erhebung folgender Ziele: „Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Uebelstände, Erstarkung und Gesundung der deutschen Volkskraft und Ermöglichung besseren wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Daseins".

Das Arbeitsgebiet umfaßt die gesamte Gesundheitsfürsorge und die Durchführung sämtlicher Fürsorgeverordnungen.

Zur Bewältigung der gestellten Aufgaben, deren Durchführung im engsten Zusammenarbeiten mit den Gemeinden und der freien Wohlfahrtspflege erfolgen muß, ist die Aufstellung von Satzungen für das Kreiswohlfahrtsamt und die Errichtung eines Fürsorgeausschusses erforderlich.

Der Fürsorgeausschuß, der vom Kreisausschuß zu wählen ist, setzt sich zusammen aus: einem Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen; einem Vertreter der Sozial- und Kleinrentner; einer Jugendtern der freien Wohlfahrtspflege; einem Vertreter der tern der freien Wohlfahrtspflege; einem Vrtreter der Gewerkschaften; einer Kreisfürsorgerin; einem Arbeitgeber; einem Vertreter der Krankenkasse; einem Beamten des Kreiswohlfahrtsamtes.

Die Tätigkeit des Fürsorgeausschusses besteht in der Beratung und Beschlußfassung über die allgemeinen Angelegenheiten der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege. Er berät den alljährlichen Haushaltsplan seines Tätigkeitsbereichs und gibt den Vorschlag mit Geschäftsbericht an die Kreisvertretung.

Nach Bedarf werden Unterausschüsse gebildet.

Es wird beantragt:

Der Kreistag wolle die auf Grund vorstehender Ausführungen aufgestellten Satzungen festsetzen.

Erlaß von Dienstanweisungen für den Kreiskommunalarzt und die Kreisfürsorgerinnen.

Die Einrichtung des Kreiswohlfahrtsamts macht für den als Leiter angestellten Kreiskommunalarzt sowie für die Kreisfürsorgerinnen die Anstellung einer Dienstanweisung erforderlich. Die Dienstanweisungen sind vom Kreisausschuß vorberaten und werden dem Kreistage zur Genehmigung empfohlen.

Einrichtung eines Jugendamtes für den Landkreis Neuß und Genehmigung der Satzungen.

Auf Grund der §§ 8 ff. des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 und des § 37 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 29. März 1924 ist für den Bezirk des Landkreises Neuß ein besonderer Ausschuß zu bestellen, welcher die Bezeichnung: „Kreisjugendamt" führt und für das besondere Satzungen aufzustellen sind.

Außer dem Vorsitzenden und dem Leiter des Jugendamtes sollen dem Jugendamt 10 in der Jugendwohlfahrt erfahrene und bewährte Männer und Frauen angehören.

Hiervon werden: vier Mitglieder vom Kreisausschuß auf Grund von Vorschlägen der im Kreise wirkenden freien Vereinigungen ernannt, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen; zwei Mitglieder, und zwar je ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher von den zuständigen Religionsgesellschaften ernannt; zwei Lehrpersonen (Lehrer und Lehrerin; vom Kreistag nach Mehrheitsbeschluß gewählt; zwei vom Kreistag auf Grund der für die Wahlen von Kreisehrenbeamten geltenden Vorschriften, in der Jugendwohlfahrt erfahrene und bewährte Personen (Männer oder Frauen) gewählt.

Zu den Obliegenheiten des Jugendamts gehören:

1. die Aufstellung von Grundsätzen und Richtlinien für die Erfüllung der vom Jugendamt zugewiesenen Aufgaben sowie der Erlaß der Geschäftsordnung für die Verwaltungstätigkeit;
2. die Entscheidung über alle Fragen grundsätzlicher Art;
3. gutachtliche Aeußerungen in allen Fragen der Jugendwohlfahrt;
4. Mitwirkung bei den Vorbereitungen für die Aufstellung des Haushaltsplanes des Jugendamts und Beschlußfassung über die Verwendung der bewilligten Mittel;
5. Aufstellung eines Jahresberichts.

Der Kreistag wolle daher die Errichtung eines Jugendamtes für den Landkreis Neuß und die Genehmigung der Satzungen beschließen.

Herr Kreiskommunalarzt Dr. Paretti erläuterte die Aufgaben des Kreiswohlfahrtsamtes. Die Wohlfahrtspflege gliedere sich heute in eine öffentliche und freie, die beide Hand in Hand arbeiten müßten. Die Anstellung eines Kreiskommunalarztes als Leiter der Wohlfahrtspflege für den Kreis Neuß sei im vorigen Jahre beschlossen worden. In 14 Orten würden Mütterberatungsstunden gehalten, die Kleinkinderbewahrschulen seien besucht worden, in den Gemeinden der Bürgermeisterei Dormagen und Zons übe er auch die Schularzttätigkeit aus, d. h. jedes Kind werde genau untersucht und über seinen Gesundheitszustand Aufzeichnungen gemacht. Am wirksamsten werde es sein, wenn er die Kinder beim Schuleintritt alle untersuchen könnte. Die Sorge für die leibliche und wirtschaftliche Tüchtigkeit unterstände dem öffentlichen Wohlfahrtsamt, der seelischen Tüchtigkeit müsse sich die freie Wohlfahrtspflege annehmen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes durch die Satzungen gewissermaßen ein gesetzliches Gerüst gegeben werden solle. Die Kreiswohlfahrtspflege solle noch immer weiter ausgebaut werden.

Das Kreistagsmitglied Beyen (Ztr.) brachte die unhaltbaren Zustände am Grimlinghauser Strandbad zur Sprache. Das ärgernserregende Treiben der Leute aus den benachbarten Großstädten sei nicht mehr anständig. Trotzdem sei es schwer, die Kinder dort fernzuhalten.

Vorsitzender: Die Angelegenheit sei polizeilicher Natur. Die ganzen Strandbadeangelegenheiten der Rheinorte müsse einmal gründlich geregelt werden. Ohne prüde zu sein, müsse man die Verhältnisse, wie sie sich im Grimlinghauser Strandbad entwickelt hätten, abscheulich nennen. Es gäbe da zwei Wege. Entweder müsse die Sache der Strandbäder in gesetzliche Bahnen geleitet und Zustände geschaffen werden, die mit den Sittengesetzen in Einklang ständen, oder die Strandbäder müßten verboten werden. Im ersten Falle genüge da nicht Polizeiaufsicht für die Elemente besonders von der rechten Rheinseite, sondern es müßten umfangreiche Einrichtungen für Ankleideräume etc. geschaffen werden. Zur Unterdrückung der Auswüchse in den linksrheinischen Strandbädern schwebten schon Verhandlungen zwischen Kreis und Stadt Neuß. Anders scheinen die Verhältnisse in Zons zu liegen, wo sich ein regelrechtes Badeleben entwickelt habe. Dort sollten die nötigen Einrichtungen und Beaufsichtigungen getroffen werden. Man müsse bei solchen Einrichtungen auch die gesundheitlichen Interessen berücksichtigen. In Grimlinghausen sei ein wildes Strandbadleben gewesen, das unhaltbar geworden sei.

Die Satzungen werden dann einstimmig angenommen.

Es entwickelte sich dann eine längere Debatte über die Tätigkeit des Kreiskommunalarztes als Schularzt. Der Vorsitzende betonte, daß andern Aerzten dadurch keine Konkurrenz gemacht und die Selbständigkeit der Gemeinden nicht angetastet werden sollte.

Auch die Positionen zwei und drei wurden dann einstimmig angenommen.

Wahl von zwei Lehrpersonen (Lehrer und Lehrerin) und von zwei in der Jugendwohlfahrt erfahrenen und bewährten Personen (Männer oder Frauen) in das Kreisjugendamt.

Auf Vorschlag des Kreisausschusses werden gewählt: Herr Rektor Helmich, Büderich, Lehrerin Fingerhut, Rommerskirchen, Bürgermeister Weitz, Holzheim, und Fürsorgeschwester Holtkamp.

Uebernahme von Garantien für die Einrichtung einer Kraftpostlinie Neuß—Glehn und Neuß—Wevelinghoven—Grevenbroich.

Vorsitzender: Die Kraftpostlinien hätten auch in Deutschland nach dem Vorbild von Amerika und Holland einen großen Aufschwung genommen. Sie hätten den großen Vorzug, daß sie nicht an Schienenwege gebunden seien und eventuell verlegt werden könnten. Ob die Kraftpostlinien alles das halten werden, was sie versprechen, das müsse allerdings abgewartet werden. In Amerika und Holland lägen die Verhältnisse zum Teil ganz anders, es befänden sich dort auch Automobilstraßen. Jedenfalls könne aber eine Linie, bevor sie für eine Kleinbahn ins Auge gefaßt werde, durch die Kraftpostlinie auf ihre Verkehrsstärke geprüft werden. Der Kreis habe zuerst, in Verbindung mit der Stadt Neuß und den beteiligten Gemeinden, auf eine Kraftpostlinie Neuß—Glehn gedrungen, die auch schon vor dem Kriege bestanden habe. Der Reichspostfiskus habe sich zur Ausführung der Kraftpostlinie Neuß—Glehn bereit gefunden, wenn der Kreis, Stadt und die beteiligten Gemeinden zusammen für einen eventuellen Ausfall 5000 Mk. Jahresgarantie leisteten. Der Kreisausschuß habe sich zu der anteilmäßigen Garantie vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistages bereit erklärt. Heute könne man schon sagen, daß die Linie Neuß—Glehn die bestrentabelste der Post sei.

Das Kreistagsmitglied Erkens (Ztr.) fragt, ob der Kreis sich auch die Mitbestimmung der Fahrzeiten und Fahrpreise vorbehalten habe, in Arbeiterkreisen Glehns sei man sehr ungehalten darüber, daß die ersten Wagen nicht von den Arbeitern benutzt werden können, man wolle dort im Gemeinderat gegen die Garantie stimmen.

Vorsitzender: Der Kreis habe sich über die Fahrzeiten die Mitberatung vorbehalten und es sei darüber mit der Reichspost schon viel verhandelt worden. Es müsse da auf vielerlei Rücksicht genommen werden, auch aus technischen Gründen. Der erste Wagen bringe Schulkinder zur Stadt. Es müßte dann weiter bei den Fahrzeiten auf die Ankunft und Abfahrt der Staatsbahn Bedacht genommen werden. Die Oberpostdirektion habe sich zu größtem Entgegenkommen bereit erklärt. Ueber die Einstellung eines zweiten Wagens, der auch für die Arbeiter günstig falle, schwebten die Verhandlungen.

Es sei dann nach den Erfolgen der ersten Kraftfahrlinien im Regierungsbezirk Düsseldorf eine wahre „Autobusseuche" ausgebrochen. 120 Anträge auf Gestattung von Autobuslinien lägen bei der Regierung, man könne sagen, daß kein einziger Weg von einer solchen unberührt bleiben sollte.

Der Kreis Neuß sei noch an einer, einem wirklichen Bedürfnis entsprechenden zweiten Linie beteiligt, an der Kraftpostlinie Neuß — Hoisten — Weckhoven—Grevenbroich, für die bei einem Ausfall 500 Mk. Garantie zu leisten seien.

Der Kreistag stimmte den Garantieverträgen zu.

Regulierung der Hochwasserschäden.

Vorsitzender: Im Laufe des verflossenen Jahres seien im Landkreis Neuß durch Hochwasser ganz ungeheure Schäden entstanden. 7000 Morgen hätten bei dem Novemberhochwasser im Landkreis Neuß unter Wasser gestanden, davon die Hälfte Ackerland, dreihundert Häuser seien zum Teil überflutet gewesen. In Zons sei die Erhöhung des Sommerdeiches noch nicht vernarbt gewesen, als die Hochflut im November ganz plötzlich hereinbrach, Rüben, Futtermittel und Gemüse seien noch in Menge in den überschwemmten Feldern gewesen und verdorben. Besonders betroffen worden seien die Gemeinden Grimlinghausen, Zons, Rheinfeld und Stürzelberg. Reich, Staat und Provinz hätten sofort, das müsse anerkannt werden, tatkräftig eingegriffen. Der Kreis Neuß sei bei den unterstützten Orten von der achten auf die dritte Stelle gerückt worden. 30 000 Mark seien zur Verteilung gekommen, außerdem 2500 Zentner Briketts. An die weitere Bewilligung von 10 000 Mark als Kredit habe aber der Staat die Bedingung geknüpft, daß der Kreis und die beteiligten Gemeinden die Hälfte der Summen aufbringen und verteilen. Er habe aber den Standpunkt vertreten, daß der Kreis und die beteiligten Gemeinden von dieser Bestimmung befreit werden müßten. Der Landkreis Neuß sei einer der am schwersten vom Unwetter und Hochwasser im Jahre 1924 betroffenen Kreise. Beim Maihochwasser seien tausende Morgen überschwemmt gewesen und hätten zum Teil umgepflügt werden müssen, ohne daß irgend eine Vergütung erfolgt sei. Von dem Pfingstunwetter seien tausende Morgen betroffen worden. Kreis und Gemeinden hätten auf ihre Steuern verzichten müssen. Dann sei die verwässerte Ernte gekommen und schließlich noch das Hochwasser im November.

Einstimmig beschloß der Kreistag, dem Standpunkt des Vorsitzenden beizutreten und um Erlaß der Beteiligung an den Hochwasserschäden zu ersuchen.

Bürgschaftsübernahme für staatliche Saatgutkredite an Landwirte des Landkreises Neuß.

Herr Dr. Kirchhoff erläutert die Vorlage. Es handele sich um eine eventuelle Garantie des Kreises, für den Kreis Neuß kämen Saathafer und Saatkartoffeln in Frage.

Gemäß Anordnung des Ministers für Landwirtschaft vom 28. Oktober 1924 müssen die Kreise für die den Kreiseingesessenen zu gewährenden Saatgutkredite die Ausfallbürgschaft für Kapital und Zinsen übernehmen Da die Beschaffung von Saatgut dem Interesse der Volksernährung dient, andererseits die Bürgschaftsübernahme unbedenklich ist, wird gebeten, die beschließen zu wollen.

Auf eine Anfrage des Kreistagsmitgliedes Schneider (Soz.), Rommerskirchen, erwidert der Vorsitzende, daß auch die Saatkartoffeln für den Eigenbedarf der Arbeiter angefordert werden könnten. In den Gemeinden müssen dann eben die Anträge gemeinsam eingereicht werden.

Das Kreistagsmitglied Küppers (Ztr.) bemängelt die Bedingung, daß es sich um anerkanntes Saatgut handeln müsse.

Vorsitzender: Eine Kontrolle müsse da sein, daß die Gelder auch richtig verwandt würden. Ein Gutachten der Landwirtschaftskammer genüge auch.

Die Bürgschaftsübernahme wird beschlossen.

Kreisanleihe.

Der Vorsitzende führte darüber etwa folgendes aus:

Die gesamte Wirtschaft, sei dies Privat- oder Kommunalwirtschaft, krankt an Kreditmangel. Da die Gemeinden als Träger von ausländischem Kredit infolge des Verbotes des Reichsfinanzministers nicht auftreten können, ausländischer Kredit zudem auch nur in Beträgen von mindestens 1 Million Goldmark gegeben wird, weiterhin auch der inländische Geldmarkt es vorzieht, nur mit größeren Kommunalgebilden (Stadt- und Landkreisen)) in Verbindung zu treten, dürfte es Pflicht des Kreises sein, sein Möglichstes zu tun, um für seine Gemeinden, seine Industrie, seine Landwirtschaft und sein Gewerbe das unbedingt nötige Kreditkapital im Wege der Anleihe hereinzuholen. Ohne diese Hilfe wird auch das Los der Erwerbslosen, die im Landkreise Neuß noch immer in sehr erheblicher Anzahl vorhanden sind, nicht gebessert werden können. In Frage kommen kann nur eine Anleihe mit erträglichen Zinsen, die vor allem, und das muß die wichtigste Bedingung sein, jederzeit vom Geldnehmer zurückzahlbar ist, während der Geldgeber längere Zeit (etwa fünf Jahre) fest gebunden ist.

Da nun erfahrungsgemäß solche Anleiheverhandlungen einen beschleunigten Geschäftsgang erfordern, wäre es erforderlich, daß der Kreistag den Kreisausschuß mit dem Abschluß ermächtigte, etwa in der Form:

Der Kreistag beschließt, den Kreisausschuß zu ermächtigen, eine Kreisanleihe abzuschließen, zu bestem Zinsfuß. Die Anleihe muß für den Geldgeber längere Zeit (5 Jahre) unkündbar, für den Nehmer jedoch stets spätestens nach einem Jahr rückzahlbar sein.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Bürgermeister Grootens stellt namens der Zentrumsfraktion den Antrag, die Kreistagssitzung nächstens auf 4 Uhr nachmittags anzuberaumen, damit am selben Tage noch eine Fraktionssitzung stattfinden könne.

Der Vorsitzende erklärt sich damit einverstanden.

Pensionierung des Bürodirektors Hammes.

Vorsitzender: Herr Bürodirektor Hammes habe zum 1. Januar 1925 seine Pensionierung beantragt. Vor fast 37 Jahren sei er unter Herrn Landrat v. Schorlemer in die Kreisverwaltung eingetreten und habe als getreuer Ekkehardt fünf Landräten treu zur Seite gestanden. Eine seltene Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue hätten den Scheidenden stets ausgezeichnet. Mit ihm gehe ein gutes Stück Kreistradition, aller preußischer Beamtentradition. Im Namen der Kreistagsmitglieder, er dürfe wohl sagen aller Kreiseingesessenen spreche er dem Scheidenden Dank und Anerkennung aus. Mit ihm gehe der gute Ekkehardt des Kreises. Möge die Anerkennung ihm eine hohe Genugtuung sein für alles, was er dem Kreise geleistet. Möge Gottes Segen ihn in einen sorglosen und ungetrübten Lebensabend begleiten. (Allseitige Zustimmung.)

Dein Blatt

christlicher Mann in Neuß-Stadt, Neuß-Land und Kreis Grevenbroich kann nur ein solches sein, das in allem Deine Kulturinteressen vertritt. Alteingebürgert in Deiner Heimat allein ist die

Neuß-Grevenbr. Zeitung!

Bestellungen: Geschäftsstelle, **Neuß**, Niederstraße 46, oder **Zons, Grevenbroich.**

Ein wahrer Robinson.

39) Von W. H. Anderdon S. J.

Der Leutnant oder Kapitän, wie wir ihn nannten, der allein von allen Offizieren am Leben geblieben und der Kommandant des Schiffes war, vergaß sich selbst, um für seine Leute zu sorgen. Nur hier und da nahm er einen Bissen, bis alle gespeist waren. Als er hierauf das Wenige, das wir ihn anboten, mit demselben Heißhunger wie seine Gefährten verzehrt hatte, wollte er ohne Aufschub versuchen, das Schiff zu retten, welches jeden Augenblick unterzugehen drohte. Die Flut hatte es inzwischen näher gebracht, und wir hofften, sie werde es bis auf eine Untiefe in der Nähe der Küste treiben; aber sein Leck war zu groß. Während wir die Bewegungen des verstümmelten Fahrzeuges vom Ufer aus beobachteten und mit dem Leutnant überlegten, ob es überhaupt möglich sei, einen Rettungsversuch zu machen, fing das Schiff an zu sinken. Jetzt war nichts weiter zu tun, als die Sache ruhig abzuwarten; denn sich an Bord eines sinkenden Fahrzeuges zu begeben, wäre tollkühn gewesen.

Fünfundfünfzigstes Kapitel.

Die Geschichte des Leutnants.

Wir alle freuten uns, als wir wahrnahmen, daß das Schiff, nachdem es sich zuerst stark auf die Seite geneigt, allmählich zu sinken aufhörte und seine Lage nicht mehr veränderte. Jetzt durften wir hoffen, einen Teil der Ladung zu retten, und vielleicht gelang es sogar, den Leck auszubessern und das Fahrzeug wieder in brauchbaren Zustand zu setzen. Es mochte nicht einer unter uns sein, dem nicht beim Anblick des nahen Schiffes derlei Gedanken und Pläne durch den Kopf gingen. Nur der Leutnant schien keiner Hoffnung Raum zu geben; denn er kannte den Zustand seines Schiffes zu gut und versicherte uns, das Rippenwerk desselben sei derart beschädigt und der ganze Rumpf so morsch, daß nicht daran zu denken sei, es je wieder in stand zu setzen.

Da inzwischen die Nacht hereingebrochen war, stießen wir mehrmals ins Horn zum Zeichen, daß es Zeit sei, sich in die Quartiere zurückzuziehen. Hierauf versahen wir unsere Gäste mit einem guten Vorrate von Holz, so daß sie ein großes Feuer anzünden konnten, und trugen ihnen sodann ein aus geschmortem Schweinefleisch und Brotschnitten bestehendes Gericht auf, das unsere Indianer für sie zubereitet hatten. Nachdem sie dieses abermals mit Heißhunger verschlungen hatten, knieten wir alle nieder, um das Abendgebet zu verrichten. Es war ein ergreifender Anblick, die kaum erst dem Tode entronnenen, abgezehrten Gestalten beim Scheine des Feuers in der unmittelbaren Nähe ihrer toten und sterbenden Gefährten knien und beten zu sehen.

Nachdem Don Manuel ein kurzes, aber herzliches Dankgebet gesprochen, gab er den Männern seinen priesterlichen Segen und wünschte ihnen gute Nacht. Den Leutnant luden wir ein, mit uns zu speisen, während Pounder den Befehl erhielt, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet als Schildwache zwischen den beiden Lagern auf und ab zu gehen. Nachdem das Mahl beendigt war, setzten wir uns wie gewöhnlich ans Feuer und baten den Spanier, uns seine Abenteuer zu erzählen, was er auch bereitwillig tat.

„Sie haben gesehen, meine Hreren", begann er, „daß unser Schiff „Hermiona" heißt; denn dieser Name steht auf allen drei Booten. Es ist ein von Valencia kommendes Kanonenboot, das vierundfünfzig Geschütze an Bord hat; aber von der Schiffsmannschaft, welche außer den Soldaten fünfhundert Mann zählte, blieb nichts weiter übrig als jene Handvoll Jammergestalten, welche Sie mit Gottes Hilfe vom Tode eretteten." Bei diesen Worten hielt er, von Traurigkeit übermannt, einige Augenblicke inne, während wir ihm in schlichten Worten unsere Teilnahme ausdrückten. Nachdem er wieder einige Fassung gewonnen hatte, fuhr er fort:

„Die „Hermiona" gehörte zu einem Geschwader von sechs Schiffen, welches Seine Katholische Majestät ausrüsten ließ, damit es die Pläne des englischen Admirals Anson durchkreuze, der mit fünf Kriegsschiffen, einer Korvette und zwei Proviantschiffen in See gestochen war, um unsere Kolonien in Manila anzugreifen.

„Die Eile, mit der wir beordert wurden, unter Segel zu gehen, trägt die Hauptschuld an unserem Unglücke; denn als wir die spanische Küste verließen, hatten wir höchstens für vier Monate Proviant. Wir hofften indes, vor der Ankunft des englischen Admirals das Kap Horn umschiffen und uns an irgend einem Punkte der Westküste Südamerikas gehörig mit Lebensmitteln versehen zu können. Als wir uns westlich von Madeira befanden, erfuhren wir, daß das Geschwader des Admirals Anson an der Ostseite der Insel kreuze. Da wichtige Gründe es uns wünschenswert erscheinen ließen, dem Feinde nicht hier, sondern in den Südseegewässern zu begegnen, segelten wir, so schnell wir konnten, auf die Mündung des Rio de la Plata zu und warfen Anker in der Bucht von Maldonado, um uns, da unsere Vorräte allzu knapp waren, in Buenos Aires zu verproviantieren. Ehe jedoch die für uns bestimmten Vorräte von dort angekommen waren, vernahmen wir aus sicherer Quelle, daß die feindliche Flotte bereits in Santa Catarina eingetroffen und im Begriffe sei, aufs neue in See zu stechen. Jetzt hieß es entweder ohne hinreichende Lebensmittel weitersegeln oder uns von dem englischen Geschwader überholen lassen.

„Wir wählten das erstere der beiden Uebel, das wir damals für das kleinere hielten, und stachen in der dritten Woche dieses Jahres gleichfalls wieder in See. Der Feind war bereits so dicht hinter uns, daß eines seiner Schiffe in die Schußweite unseres Admiralschiffes kam, und wir würden es aufgebracht haben, wenn es nicht schleunigst die Flucht ergriffen hätte.

„Unsere Fahrt war die langwierigste und gefährlichste, welche der größte Teil der Mannschaft je mitgemacht hatte. Die Leute wurden allmählich unzufrieden, und es kam endlich so weit, daß bei jedem Versuche, die Disziplin an Bord aufrechtzuerhalten, eine Meuterei auszubrechen drohte, bis wir zwanzig der Rebellen hinter Schloß und Riegel setzten. Um die Mannschaft vollends zu beschwichtigen, gab der Admiral den Befehl, den Leuten einen Teil ihres Lohnes in specie vorauszubezahlen, d. h. ihnen von den Waren zu geben, welche wir aus Spanien mitgebracht hatten, so daß sie auf den Südsee-Inseln Tauschhandel treiben und sich auf diese Weise ein Vermögen erwerben könnten; denn man erzählte Wunderdinge von dem Reichtum an Edelsteinen und kostbaren Metallen, welche gewöhnliche Matrosen gegen Kleinigkeiten dort eingetauscht hatten.

„Gegen Ende Februar hatte unser Geschwader die Südspitze Amerikas erreicht und schickte sich in der letzten Nacht des Monats an, das Kap Horn zu umschiffen; aber aus irgend einer Ursache, über welche wir uns keine Rechenschaft zu geben vermochten, verlor unser Boot nebst zwei andern, der „Guipuscoa" und der „Esperanza", das Admiralschiff samt den übrigen aus den Augen, so daß wir nun dem Zufall preisgegeben waren. Nachdem wir mehrere Tage in der Nähe der Falklandinseln umhergetrieben worden, gelang es uns am 6. März, die Meerenge zwischen Feuerland und Staatenland zu passieren, wobei wir jedoch die „Guipuscoa" verloren, um sie nicht wiederzusehen."

(Fortsetzung folgt.)

Neußer Sylvesterbukett.

Dargebracht von Argus communalis.

Bald wird die Turmuhr mit dem zwölften Schlag ein neues Jahr vom alten trennen. Bewußt oder unbewußt wird jeder ihre Mahnung zum Rück- und Ausblick empfinden. Wir haben alle mit uns selbst zu tun. Niemand kann dem anderen bei seiner Gewissenserforschung helfen. Wer aber hilft unserem lieben Neuß, so eine kleine Predigt sich selbst zu halten? Rückschauen sind ein zweifelhaft Ding, wenn sie eine Gesellschaft von Menschen betreffen. Sie fallen nach Temperament und Stimmung zu pflaumenweich oder grob aus. Aber sie haben ihr Gutes.

*

Neuß kam im verflossenen Jahre ein gut Stück vorwärts. Das ist nicht zu leugnen. In der Förderung des Wohnungsbaues wurde eine anerkennenswerte Aktivität entwickelt. Eine erkleckliche Anzahl Einfamilienwohnungen konnte durch die Siedlung des Bundes der Kinderreichen am Krankenhaus erstellt werden. In drei großen Kolonien wurden zur einstweiligen Ergänzung des Wohnungsbestandes 79 Holzbauten errichtet. Es wird noch abzuwarten sein, wie sie sich bewähren. Auch bleiben noch manche Wünsche, wie z. B. der, daß die Stadtverwaltung sich auch gleich der Zugangswege zu diesen Kolonien annehme. An der Geulenstraße herrscht ein skandalöser Morast, durch den die Einwohner nur turnend und unter Gefahr für die Gesundheit zu ihren Holzhäusern gelangen können. Fühlbare Erleichterung erfuhr das Wohnungswesen in der Stadt auch durch die teilweise Freigabe der Wohnungen, die als ein großzügiges Werk planmäßiger Erleichterungspolitik der Rathausmehrheit angesprochen werden darf. Neuß geht darin wirklich voran. Und wir wissen, daß der Wohlfahrtsminister — wie angenehm sticht diese Art kommunaler Arbeit von dem Geschrei der Wirtschaftspartei ab! — mit Interesse gewisse Maßnahmen der Stadt als vorbildlich zur Kenntnis genommen hat.

*

Endlich ist auch das Projekt der Straßenbahn nach Kaarst, um das man einen jahrzehntelangen Kampf geführt hat, Wirklichkeit geworden. In wenigen Wochen wird die Linie eröffnet werden und ohne Frage eine Intensivierung des Verkehrs mit dem dortigen Hinterlande der Stadt nach sich ziehen. Nur wäre zu wünschen, daß gleichzeitig die Neußer Straßenbahnverwaltung sich endlich zu einer großzügigen Fahrplanpolitik aufraffe. Man kann den Eindruck nicht los werden, daß hier ärgerlich gespart wird. Das Auto der Stadtverwaltung hätte billig etwas weniger reichspräsidentenhaft ausfallen, dafür aber die Fahrtmöglichkeit der Bürgerschaft in der Stadt reichlicher und besser werden können. Die Spätwagen in die Stadt hinein müssen auf die Dauer, sollen Kaarst und Grimlinghausen einen Sinn haben, später gelegt werden.

Wir sind endlich auf dem Wege einer Verkehrspolitik. Mit dem bangen Gefühl, ob Neuß nicht bereits zu spät kommt ob all der Versäumnisse einer vergangenen Zeit hat man begonnen. Schon laufen die Autolinien Neuß—Glehn (wer kennt nicht bereits das fröhliche T—a—t—i des Autobusses, das namentlich in den Morgenstunden auf der Hauptstraße vielleicht nicht immer so „fröhlich" vernommen wird, weil allzuviel gerade dann schadet) und Neuß—Grevenbroich. Sie haben nur Sinn als Vorläufer weitergreifender Linien. Neuß wird alles aufwenden müssen, um mit der Freundschaft von Reichspost und Reichsbahn auf der Lauer zu bleiben, damit es im drängenden Wettbewerb nicht überflügelt wird. Die Kreise Neuß und Grevenbroich mit den beiden Städten gehören zusammen und haben noch manchen stillen Winkel zu erschließen, ehe Bauer und Bürger in die rechte, betriebsame Nachbarnähe gerückt sind.

Hierhin gehört auch die endlich in Angriff genommene Hafenerweiterung, die sicherlich nötig wird, je mehr sich der bereits sehr lebhafte Hafenverkehr vergrößert. Befürchtungen aller Art kann die erdrückende Düsseldorfer und namentlich Kölner Hafenkonkurrenz aufkommen lassen. Aber sie zeigen gerade wie Erschließung des Hinterlandes und Hafenprojekt ein unteilbares Ganzes und eine Notwendigkeit sind, der sich Neuß mit seiner großen und mannigfachen Industrie nicht entziehen kann.

*

Und die Straßen, liebe Stadtverwaltung! Das Bahnhofsviertel ist immer noch in einem für Neuß unwürdigen Zustand. Im allgemeinen ist es berechtigt, zu sagen, daß sehr wenige Straßen in Neuß den zeitgemäßen Anforderungen an ein Straßenpflaster genügen. Unsere Stadtverwaltung setze sich einmal (meinetwegen mit anschließendem Imbiß) aufs Rad und versuche gleich den Erwerbstätigen, die allmorgendlich zum Geschäft zu fahren haben, aus einem städtischen Loch ins andere zu torkeln. Wir hoffen, daß auch dafür Gelder flüssig gemacht werden. Denn Verkehrspolitik bei miserablem Verkehrsweg wird eine Lächerlichkeit werden.

*

Einstweilen hat die Stadtverwaltung ja gut „Löcher" gestopft. So gelang im verflossenen Jahre die restlose Abbürdung der Inflationslasten, also Zustopfung eines gefährlichen Loches im Säckel. Mancher Steuerzahler hat's zu spüren bekommen, aber er weiß wofür und soll sich's nicht verdrießen lassen. Wenn Neuß alle Mittel eines Knotenpunktes und Zentralortes geschaffen hat — und dazu gehört Geld — wird auch der Geschäftsmann die Zinsen seiner Steuern einheimsen.

*

In der Straßenbeleuchtung hat man ein neues System eingeführt. Es war höchste Zeit, und man kann mit der Lösung zufrieden sein. An einigen Außenvierteln erkennbare Mängel werden wohl auch bald beseitigt werden. Auch verdienen rechtzeitige Aufmerksamkeit die Zufahrtsstraßen nach Kaarst und Grimlinghausen, welch letztere besonders in Punkto Beleuchtung das Sorgenkind der morgens und abends zur und von der Arbeit eilenden werktätigen Bürgerschaft ist. Je großzügiger und frühzeitiger hier angepackt wird, um so besser für die Einbürgerung auch der Straßenbahnlinien.

*

Was die Kunst- und Konzertpflege in der Stadt angeht, so hat die Eröffnung des Zeughauses eine neue Aera in Neuß eingeleitet. Unsere Musikpflege hat in Herrn Beigeordneten Klein einen ersten Vertreter verloren. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß er auch im Ruhestand weiter seine fachmännischen Kenntnisse und Beziehungen der Stadt zur Verfügung stellt. Im Zeughaus hat man einen recht niedlichen Theatersaal gewonnen. Allerdings stellen sich Mängel heraus, deren Behebung man sich auf die Dauer, soll fortgeschritten werden, nicht wird entziehen können. Der Saal ist namentlich für Konzerte doch zu schmal, die Bühne gerade für zugkräftige Schauspiele zu eng. Wie steht es mit den Aussichten eines großen Saalanbaues? Selbst dann hätte der kleine Saal sehr wohl einen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wert.

Bis heute ruht der Theaterbetrieb einzig und allein auf den Schultern der beiden Theaterorganisationen. Wir werden auf die Dauer zu einem städtischen Theater kommen müssen, insofern, als die Stadt Neuß gemeinsam mit den anderen Städten und M.Gladbach der letzteren Stadttheater als Städtetheater übernimmt. Es geht nicht, daß die Organisationen aus einem Monat in den anderen sich weitermühen. Will Neuß Verkehrsmittelpunkt sein, so muß es sich auch bemühen, geistiger Mittelpunkt zu werden. Das Gladbacher Theater ist auf anerkennenswerter künstlerischer Höhe und braucht den Vergleich mit Düsseldorf nicht zu scheuen. Grenzen setzt die Enge der Bühne und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Organisationen. Ja, sie haben einen Anspruch auf städtische Zuschüsse, weil sie Funktionen der Stadt üben. Wir müssen 1925 eine völlige Aktivität der Stadt (mit den entsprechenden finanziellen Maßnahmen) erwarten, damit das Hinüberschielen der Neußer nach Düsseldorf aufhört. Das Gladbacher Gasttheater hat bisher dem Bühnenvolksbund Neuß Ausnahmepreise gewährt. Im neuen Jahre wird der reguläre Spielpreis verlangt werden, da auch M.Gladbach nicht länger die großen Zuschüsse für seine 250 Mann truppe wird tragen können. Recht bald wird also die Stadt vor der Frage des Niederrheinischen Städtetheaters stehen. Dafür gilt es klar zu sein. Der V. V. V., der wirklich Vorbildliches geleistet hat, riskiert bei diesen hohen Preisen auf die Dauer, daß er vom wahren Ziel eines „Volksbundes" abkommt. Und das wäre ein Schaden für die Stadt wie für den Bund. Anerkannt werden muß sein Bestreben, durch Ausgabe einer bestimmten Anzahl Freikarten an soziale Verbände mit den finanziellen Notwendigkeiten den guten Volkszweck zu verbinden. Aber es ist ein Behelf, den erst eine städtische Theaterpolitik endgültig ablöst. Ob er dann in Schönheit zu sterben weiß, wenigstens was seine Theatergemeinde angeht, wird den Bühnenvolksbund die Zeit lehren.

*

Eins gefällt vielen am Betrieb des Zeughauses nicht. Das ist die Logenregelung. Müssen wir da Kaiser-, Königs- und Kurfürstenlogen haben? Gesetzt, man würde die Frage bejahen, so ist nicht einzusehen, inwiefern ein Verein, der das Zeughaus mietet, gezwungen sein soll, auf die Verfügung über die Logen zu verzichten? Liebe Stadtverwaltung und Stadtväter, nehmt mir nicht übel: Ihr gebt mit dieser Klassifizierung und diesem — Verzeihung! — Caesarismus, der Bürgerschaft ein recht schlechtes Beispiel! Und außerdem ist es absolut unzeitgemäß. Ganz absehen will ich von einer Behandlung der Frage, ob jemand — und sei es Reichspräsident oder Reichsminister — ein Recht hat, einer Veranstaltung beizuwohnen (Bühnenvolksbund, Theatervorführung), zu der er keine Eintrittskarte hat. Werden wir einmal ein städtisches Theater haben, so werden wir vom Oberhaupt der Stadt bis herab zum Schusterjungen keine Freikarte beanspruchen können, sondern alle hübsch unsere Eintrittskarte zu lösen haben. Die Zeughauskommission braucht auch nicht „von Amtswegen" immer dabei zu sein. Sonst möge sie Uniform anziehen und sich als Polizei bekennen. Ein anderes ist es, wenn jeder Mieter des Zeughauses verpflichtet wird, der Kommission zwei Karten zur Verfügung zu stellen, für den Fall, daß ein Interesse der Stadt nach Uebersicht besteht. Der Ton macht die Musik. Drum spielt nicht falsch auf der Flöte des Städtischen Saalbaues, damit nicht wir, die große Masse, über Euch kommen, weil wir im echten Genuß des städtischen Saalbaues gestört werden.

*

Jetzt bin ich beim Krakelen angelangt. Vielleicht sagt mein Freund, der Stadtverordnete, morgen, ich möchte selber gern in der Loge Platz nehmen, Zeughauskommissionsmitglied oder gar Oberbürgermeister werden. Danke für Süßigkeiten! „Ich „rekele" nur. Aber es muß etwas Ernstes dabei herauskommen. Das mögt Ihr daraus lesen. Im übrigen schönen Neujahrswunsch! Nächstes Jahr werden wir ja doch wieder alle zusammen wirken müssen, damit die aufsteigende Linie der Stadtpolitik gewahrt wird. Ihr werdet uns, die braven Bürger, dabei finden. Aber gestattet zuvor, daß wir Silvester benutzen, um einen „Rückblick" zu werfen. Recht fröhliches, neues Jahr, Novesia oriens!

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit

Auxolin Schuppen Pomade

Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.- die Dose

F. Wolff & Sohn Karlsruhe

An der Spitze stehen

Krügerol-Katarrh-Bonbons

mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz,

Würmer beseitigt radikal „Westmark"-Wurmtabletten und -Salbe. Verlangen Sie ausdrücklich „Westmark" in ihrer Apotheke; falls dort nicht vorrätig, (für Erwachsene Mk. 3.50. Kinder Mk. 3.—) sicher erhältlich in der Adler-Apotheke am Bahnhof, Löwen-Apotheke, Oberstrasse. (E000

Landverkauf.

Die dem Herrn Tacke in Godesberg gehörigen Ländereien in den Gemeinden Büttgen, Kleinenbroich und Hoeningen sind aus freier Hand zu kaufen. Angebote werden bis zum 10. Januar 1925 erbeten an

Notar Justizrat Dumoulin, Wevelinghoven.

Brockmanns Lokal, Oberstraße 127.
Restaurant zum Grenadier

J. V.: Hubert Korbmacher.

Heute Abend 8 Uhr:

große Sylvesterfeier.

Donnerstag, 1. Januar 1925, nachm. 5 Uhr ab

Konzert

wozu freundlichst eingeladen wird.

Allen Gästen, Freunden und Gönnern ein Prosit Neujahr!

Auf nach Holzbüttgen!

Am 1. Januar findet im neurenovierten Saale von Herrn Peter Schrills

Ball

mit großer Bretzelverlosung statt. Es ladet freundlichst ein

Theater-Verein „Germania".

Anfang 5 Uhr. Entree 0.50 Mk. ausschließlich Steuer.

Büttgen-Wattmannstraße.
Am Neujahrstage ab 4 Uhr
großer Ball
der Gesellschaft „Gemütlichkeit"

im Saale von Josef Müller, Wattmannstraße. Musik der gemütlichen Hauskapelle.

Es ladet herzlich ein Der Vorstand.

Restaurant Herm. Trippel
Büttgen.

Am Neujahrstage findet ab 5 Uhr in meinem Lokale Ball mit Bretzelverlosung statt.

Sylvester-Abend Bretzelkegeln.

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Trippel.

Wünsche allen meinen Gästen ein glückseliges 1925.

Gasthof Wyrich, Holzheim.

Am Sylvesterabend

großes Bretzelkegeln und Kartenspielen.

Gratisverlosung einer großen Bretzel, wozu freundlichst einladet

Phil. Wyrich.

Am Neujahrstage findet im Saale des Hotel Drint, Glehn

Großer Neujahrs-Ball

statt.

Großes Preiskegeln
zu Rosellerheide.

Am Donnerstag, den 1., Sonntag, den 4. u. Sonntag, den 11. Januar

1. Preis ein Herren-Fahrrad,
2. Preis ein Schinken,
3. Preis eine Gans.

Tagespreis 10 Mk.

Es werden folgende Bilder geworfen:

Es ladet freundl. ein Heinr. Herter jr.

Sylvester-Abend Bretzelkegeln.

Der Turn-Verein Hemmerden

feiert am Neujahrstage im Saale von Jak. Schmitz sein

— Wintersest, —

bestehend in

turnerischen Aufführungen und Festball.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet ein Der Turnrat.

Auf nach Vanikum!

Am Neujahrstage, von 5 Uhr ab großes

Tanzvergnügen

im Saale von Joh. Fenes, Vanikum.

Ramrath.

Der Jäger- und Grenadierverein Ramrath-Villau veranstalten am 1. Januar im Saale des Herrn Mathias Mäurer von 4 Uhr an

Tanzvergnügen, abends 8 Uhr Ball

Es laden ergebenst ein

Die Vorstände der Vereine.

Frixheim.

Am 1. Januar von 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Anton Schmitz.

Zonser Dachziegelwerk
G. m. b. H.

Zons Rh., Rheinstr. 149, Tel. 101 Amt Dormagen hält empfohlen und hat stets auf Lager

Ia. naturrote, graugedämpfte, rot- und schwarzglasierte Hohlziegel.

Vom 1. Januar 1924 zu

sämtlichen Krankenkassen

des Stadt- und Landkreises Neuss zugelassen.

Dr. med. Schäfer,
prakt. Arzt.
Neusserfurth. Venloerstr. 155.
Telefon 931.

Dr. med. Nußbaum.
prakt. Arzt
Dormagen.
Telefon 155.
Sprechstunden morgens 8—½10 Uhr, nachmittags 4—5 Uhr.

Zugelassen zur Kassenpraxis:
A.O.-Kr.-K. Neuss-Land, Betr.-Kr.-Kasse der Zuckerfabr. Dormagen, Eisenbahn-Betr.-Kr.-Kasse, Post-Kr.-Kasse, Kaufm. Ers.-Kassen, Düsseldorfer Kass.-Verb.

Dr. Halbachs Pädagogium
Düsseldorf, Elisabethstr. 23, Tel. 15653

Ausgebaute Vollanstalt (Sexta-Abit.) Streng individ. Unterr. Nur staatl. vollgepr. Lehrkräfte. Religion, Turnen, Arbeitsstunden, physikal. u. chem. Praktikum. Starke Vermehrung der Unterrichtszeit,

Grosser Schulhof. Abendkurse für Berufstätige. Umschulung.

Anmeldung täglich 1—3 und 6½—7¼ Uhr.

Hoisten.

Das Tambourkorps Speck-Hoisten feiert am Neujahrstage in der Tonhalle der Witwe Langen sein

— Winterfest. —

Von 4 Uhr ab Tanzvergnügen, ab 8 Uhr Ball. Tanzgeld wird nicht erhoben.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Holzheim, Neusserstr. 60 eine

Trippen- und Galoschenmacherei.

Es wird mein Bestreben sein, durch saubere einwandfreie Ware und billige Preise das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Achtungsvoll

Peter vom Berg
mech. Trippen- und Galoschenmacherei.

Größere Partie Faselschweine, sowie Traberhengst, 3 Jahre alt, zu verk.
H. Nöskes, Crefeld-Linn.

Möchte gerne Schuhmacherarbeit innerh. d. Stadt in Privath. übernehmen. Off. erb. unter S 68 an die Exp. dieser Zeitung.

Seal-Pelzjacke

wie neu, ganz auf Seide, 42 bis 44 Figur für

Mark 250.— zu verkaufen.

Näh. Düsseldorf, Graf Adolfstr. 70a, 1. Etage.

Unterzeichneter empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft des Kreises Grevenbroich und Umgebung, zur Beschneidung der Obstgärten aller Art, in bester fachmännischer Ausführung. Nehme auch die Instandsetzung von Hausgärten und Neuanlagen mit Bepflanzung in aller Form entgegen. Anfragen sind zu richten an

Karl Lauterbach, Gärtner,
Haus Lesich bei Ramrath b.

Die erstklassigen
Köhler & Gritzner Nähmaschinen
sind in allen Systemen u. Holzarten, in Schrankmöbel u. versenkbar am Lager. Verkauf direkt ohne Untervertreter. Daher billige Preise bei bequemer Teilzahlung und 5jähriger Garantie.

Gebr. Dammjacob, Oberstr. 40. Nähe Obertor

Zahle 100 M., wenn „Kampolda" nicht in 1 Minut Flöhe Kopf- Kleider- Filz- Läuse (mit Brut) bei Mensch und Tier vertilgt. Vorrätig: Fritz. Geschäft J. Bürvenich, Kapitelstr. 10

Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39. Tel. 1127.

Kopfschuppen Haarausfall Kopfjucken

beseitigt sicher

Hubertus-Brennesselspiritus

Fl. 1.50. Allein echt Hubertus-Drogerie

Bernh. Walge,
Niederstraße 61.

Haarnisse

die Brut der Läuse, werden mit dem Haar-Reinigungskamm

Nißka

in 1—2 Stunden restlos aus dem Haar entfernt. Wo alle chem. Mittel versagen, hilft Nißka sofort, auch in den schwierigsten Fällen. Keine Kopfläuse mehr. Garantie: Geld zurück. Nißka D. R.-Patent. Allein-Verkauf für Neuß und Umgegend:

Drogerie Walge, Niederstraße 61.

Drogerie Jos. Dünbier, Schulstr. 1.

Motore,

Gleich- und Drehstrom, Fabr. A.E.G., Bergmann, Pöge u. s. w. ab Lager Büderich.

Ausführung v. Instalt. an d. R.-W.-E. Neuß und Crefeld, E.-W. Uerdingen, Rh. Bahn Oberkassel.

H. Losing, Büderich bei Neuß. Telefon Düsseldorf 10093.

AMAX allein macht die Hände rein!

Vereinskalender.

III. Orden des hl. Franziskus.
Am Neujahrstage nach der Abendandacht Erteilung der Generalabsolution in der Krypta der Münsterkirche.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre.
Allen Mitgliedern ein gnadenreiches, glückseliges neues Jahr! Donnerstag, den 1. Januar (Neujahr) nachmittags ½4 Uhr im Saale der Fortitudo, Markt, Weihnachtskaffee. Gesang, Reigen, Theater. Kaffee à Person 0,50 M. Gebäck ist zu billigem Preise im Saale zu haben. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Jungfrauenkongregation St. Marien.
Sonntag nachmittag Gruppe 6 Versammlung im Marienhause.

Marian. Jünglings-Kongregation St. Marien.
1. Woche 1924 Allen Mitgliedern, Ehrenmitgliedern, Freunden und Gönnern ein gesegnetes neues Jahr! Am Neujahrstage 5 Uhr Spiele und Unterhaltungsabend der Jugendabteilung.

Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen.
Allen Mitgliedern zum Jahreswechsel die herzl. Glück- und Segenswünsche. Heute Mittwoch abend (9 Uhr Jugendheim) für Mitglieder der Jünglings- und Jungmännerabteilung Sylvesterfeier (Bierabend mit großer Bretzelverlosung). Los 0,20 Mark. Donnerstag 6 Uhr Jugendheim Jugendabteilung Neujahrsfeier mit Bretzelverlosung. (Los 0,20 Mark). Auf die Mitteilungen im Vereinskalender u. Stadtnachrichten in der Samstag-Ausgabe wird heute schon aufmerksam gemacht.

Wander- u. Mandolinenabteilung Rheinfreunde des kath. Jünglingsvereines Holzheim. Der Vorstand entbietet den aktiven, passiven, sowie Ehrenmitgliedern ein Prosit Neujahr.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.
Freitag abend punkt 8 Uhr im Gesellenhaus dringende Gesangprobe.

SIMONS BRILLANT FEINSTES WEIZEN AUSZUGMEHL **IST U. BLEIBT BRILLANT**

Stadtgarten-Restaurant.

Inhaber: Karl Nellen, Neuss.

Donnerstag, den 1. Januar 1925, ab 4 Uhr

Konzert,

ab 6 Uhr

Neujahrsball.

Drusushof

Neuss

Erftstr. 58. Telef. 234.

Ausschank von bestgepflegtem Dortmunder Union-Bier.

Drusussaal

Neujahr nachmittags ab 6 Uhr

Tanz.

Erstklassige Musik.

Hotel Rheinischer Hof

(Inh. P. Neckenig).

Am Neujahrstage ab 6 Uhr

* Tanz. *

Restaurant Ratsschenke.

Inh. W. Herbrechter.

Neuß, Büchel 6. Telefon 869.

Große Sylvester-Feier

mit Ueberraschungen.

— Konzert. —

Gute Küche und Keller.

Dortmunder und Münchener Biere.

Wünsche allen Bekannten, Freunden und Gönnern ein glückbringendes, neues Jahr.

Hotel-Restaurant „Novesia"

Inhaber Theodor Wienen.

*** * Große Sylvesterfeier * ***

*** * Konzert. * ***

Prima Speisen und Getränke.

„Auf zur Post"

Neustraße 23.

Sylvester- und Neujahrsfeier.

Große Ueberraschungen.

Es ladet ergebenst ein

Carl Herbrechter.

Restaurant Chr. Wichmann

Oberstraße 11.

Am Neujahrstage ab 6 Uhr:

Konzert.

Allen Freunden und Gönnern ein Prosit Neujahr!

Hotel-Restaurant Germania

Reinhold Czirsowsky.

Telefon 799. Further- und Annostraßen-Ecke.

Am 31. Dezember:

Sylvesterfeier

mit Gratis-Bretzel-Verlosung.

Am 1. Januar 1925 ab 5 Uhr:

Konzert.

Viel Glück im neuen Jahr

wird es jeder Hausfrau bereiten, wenn sie regelmässig die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" verwendet. Ihr sparsamer Verbrauch, das köstliche Aroma und ihre sonstigen guten Eigenschaften machen sie in der Küche unentbehrlich.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Das alte Jahr

ging zu Ende / Es ist uns ein Bedürfnis, den langjährigen Freunden unseres Hauses für das im vergangenen Jahre bewiesene Vertrauen unseren Dank zu sagen

Zum neuen Jahr

wünschen wir Ihnen Glück und Wohlergehen / Getreu unseren Grundsätzen werden wir auch in Zukunft stets bestrebt sein, Ihre Wünsche auf das beste zu erfüllen

Leonh. Tietz A.G.

Düsseldorf

Fettnußkohlen, Fettstückkohlen, Eznußkohlen, Anthrazit, Zechenkoks, Union-Briketts

liefere in nur prima Qualitäten und zu günstigen Preisen. Zuverlässige, reelle Bedienung.

Alb. Gustorf, Neuß,

Breitestraße 114. Fernruf 103.

Kirchen-Chor „Cäcilia", Grefrath.

Am Neujahrstage findet im Saale von H. Girmes unter freundlicher Mitwirkung der Gesang-Abteilung der Jungfrauen-Congregation eine Aufführung des Weihnachtsfestspieles

„Der Stern von Bethlehem"

statt. Einlaß 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Nummerierte Plätze. Eintrittspreis 1 Mark.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Keine Sylvesterfeier!

ohne Punsche, Liköre, Rum und Arrac aus der

Mohrendrogerie H. Kilbinger

Büchel 22.

Spezialität: Weinbrand Marke Goldbrand und Weinbrandverschnitt zu billigsten Ausnahmepreisen.

Restaurant Willy Paar,

Neusserfurth.

B. d. R. Bezirk Neuss.

Sylvesterfeier

mit grossem

Vereins-Home-trainer-Radrennen,

u. a. 50 km-Rennen.

Alle aktiven und passiven Mitglieder sind hierdurch eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Theaterverein „Frohsinn"

Neußerfurth.

Mittwoch den 31. Dez. 1924, abends 7 Uhr, im Saale von **Kasp. Schmalbach:**

Sylvesterfeier

verbunden mit **Bretzelschießen und Verlosung,** wozu die Mitglieder und deren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Am Neujahrstage ab 6 Uhr

Gesellschaftsball

mit großer Verlosung.

Gesellschaft „Erholung".

Restaurant Joh. Frings,

Grimlinghausen.

Sylvesterabend findet wie früher **große Bretzelverlosung** statt, Punkt 12 Uhr **Gratisverlosung einer großen Neujahrsbretzel.** Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Am Neujahrstage findet ebendaselbst von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hubertus Schützen-Verein.

Der Verein für Turn- und Volksspiele

der Gemeinde Rosellen

veranstaltet am Donnerstag, den 1. Januar (Neujahr) im Saale des Herrn J. Püll, Rosellen eine

Tanzlustbarkeit.

Anfang 4 Uhr. Tanzen frei.
Abends 8 Uhr

Ball mit Verlosung.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Auf nach Leckerath bei Manes am Bösch!

Am Neujahrstage findet **von nachmittags 4 Uhr an**

Tanzvergnügen

mit großer Bretzelverlosung

statt. Jede Dame erhält ein Freilos.

Es ladet freundlichst ein

Jos. Amel.

Auf nach Nievenheim!

Am Neujahrstage findet im Lokale von Herrn **Hermann Ritterbach ab 4 Uhr**

Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Der Wirt und die Junggesellen.

Freiw. Feuerwehr Nievenheim.

Zu dem am Neujahrstage nachmittags 4 Uhr im Saale von **Wilh. Neuhausen** in **Delrath** stattfindenden

Stiftungsfest,

bestehend in **Tanzvergnügen, abends Festball,** ladet freundlichst ein **D. O.**